



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

WIDENER



HN ZX1U A

GerL 1000.700.50

Schulmann

Stippstörken un Legendchen

Ger L 1088.780.30

Harvard College Library



FROM THE BEQUEST OF
SAMUEL SHAPLEIGH

CLASS OF 1789

LIBRARIAN OF HARVARD COLLEGE
1793-1800

⊙

Norddätsche

Stippstörcken un Legendchen.

Von

Ludwig Schulmann.

Hildesheim.

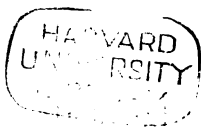
Druck und Verlag von Carl Ernst Sundmacher.

1856.

Gen L 1085.780.30
~~26271.5~~

1968, Nov. 6

1968, Nov. 6
Shepleigh Fund



W a r w o r t

Die nachstehenden Kleinigkeiten sind, an manchen Stellen selbst der Form nach, so wieder erzählt worden, wie sie dem Verfasser erzählt wurden und es ist gewiß nicht ganz ohne Interesse, daß einige der hier veröffentlichten Sagen von der bislang bekannten Weise abweichen, andre, so viel der Verfasser weiß, noch gar nicht gedruckt worden sind.

Eben um dieser Abweichung und Neuheit willen nahm sie der Verfasser auf und hofft dadurch, so wie durch die in ziemlicher Anzahl eingestreuten, dem Volksmunde entnommenen Sprüche, Rätsel und sprichwörtlichen Redensarten denen, die dem deutschen Sagenkreis und den Altvordern überhaupt ihre Aufmerksamkeit widmen, einen kleinen Dienst geleistet zu haben.

Den Titel anlangend, so weiß der Verfasser recht gut, daß er dem Leser keine Legenden im eigentlichen Sinne vorlegt; allein im Niedersächsischen hat das Wort (Legendche) nicht jene von der Wissenschaft angenommene Bedeutung, was denn auch in den Erläuterungen, die wegen spärlichen Raums nur sehr kurz sein konnten, seines Ortes eine Andeutung gefunden hat.

Die niedersächsische Mundart wurde aus dem in der Einleitung angegebenen Grunde, so wie auch um deshalb beibehalten, weil sie dem Verfasser für volkstümliche Erzählungen sehr geeignet erschien.

Bei dem geringen Anbau des Plattdeutschen wolle man Schwankungen in der Rechtschreibung entschuldigen.

Hildesheim, im Februar 1856.

Ludwig Schulmann.

Inhalt.

	Seite
1. Matthias Hahnentamm	1
2. De witte Frue	7
3. Dat Schaubüwels-Kritze	17
4. Segger Dennetold	65
5. Hdbeken	89
6. De Smet von Hassen	105
7. De Zwargesböcker	129
8. Up'n steilen Stig	141
9. Mit Baken segt man't Dütsch	151
10. Erläuterungen	163

1918

1918

1. The first part of the year was spent in the hospital, recovering from the influenza which had been contracted in the autumn of 1917. The illness was severe and lasted for several weeks, during which time I was unable to do any work.

2. After my recovery, I returned to my duties in the laboratory, but found that the influenza had spread to many of the other workers. The work was consequently interrupted for several days.

3. In the latter part of the year, I was engaged in the study of the properties of the various strains of influenza virus which had been isolated during the epidemic.

4. It was found that the virus was highly contagious and that it could be transmitted from one person to another by direct contact or by means of contaminated objects.

5. The virus was also found to be resistant to many of the disinfectants commonly used at that time, and it was therefore necessary to take special precautions to prevent its spread.

6. The results of the experiments conducted during the year have been published in the following papers:

7. Smith, R. A., and Wilson, J. H. (1918). The influenza virus. *Journal of Biological Chemistry*, 33, 1-12.

8. Wilson, J. H., and Smith, R. A. (1918). The influenza virus. *Journal of Biological Chemistry*, 33, 13-24.

9. Smith, R. A., and Wilson, J. H. (1918). The influenza virus. *Journal of Biological Chemistry*, 33, 25-36.

10. Wilson, J. H., and Smith, R. A. (1918). The influenza virus. *Journal of Biological Chemistry*, 33, 37-48.

I.

Matthias Hahnenkamm.

As eß noch en lütchen Jungen was, wohnen
 mine sel'gen Eldern tausammen in einen Huse mit
 ehrlichen, slichten Bürgerkliden ut der gu'en ol'en
 Tit, dei kennen jeden Placß in Hild'sheim, un wuß=
 ten veel tau vertellen von Hüsern, Feldern un
 Wischen, von'n himlischen Wol'e, von Kerken,
 Kerkhöwen un ostfränkischen Gebäuden, von Spoi=
 fedingern, Swargen, Borgelaten, Zimpathie un
 Bespreken, un wi Lütchen freuen usch allemal up'n
 Winter; an den langen Abenden gaw et wat tau
 hören, un wi spizen de Ohren, wenn et seten
 flaug, un dat Abendbrot vertehrt was; denn um
 düsse Tit ging et an. Da kam denn de ol'e Fleit=
 chenbrink mit siner Frue up use Stube un sette
 jedesmal, eß weit et noch wi hüte: Is et erlaubet?
 Man herin! setgen mine sel'gen Eldern; un denn

keimen se herin, un de True brochte ehren Spinnewocken midde; denn sei was flitig, un wolle nich leddig sitten, un de Hän'e in den Schoot leggen. Se weren aber nich de Einzigen, dei usch up'n Abend besochten: da kam of Nahber Zacharias, de Pöttcher, un Friße Diekhoff, de Knochenhauer, un Arneken Binnekogel, de rike Koopmann, un sei mußten alle veel tau vertellen, un hören geren tau, wenn wat vertellt word; aber keiner ging den lütchen Schaulemester Matthias Hahnenkamm in'n Bertellen ower; dei wuste Bescheid von allen, wat in Hild'sheim un in'n ganzen Stifte 'scheihn was, un sprok wi'n Bauk, un wi alle weren jümmer recht trurig, wenn hei nich komen konne. Schaule heilt hei nich mehr, datau was hei tau old un swack, un hei freig Penschon, aber nich sau veel, dat hei sedt satt eten konne; denn sau'n Schaulemester is wi'n Esel, wenn hei nich mehr arbei'n kann, mag hei up'n Gemeineanger Diseln un Dören freten, wenn hei wede sin'n kann. Aber hei bleiw doch immer wol un froh, heilt den Kopp

boben, un plegte tau seggen: An sau'n old busäl-
lig Hus, dat nich mehr gesund up'n Rippen steiht,
wend't nemmes mehr wat an, et wackelt noch en
paar Jahre, un denn fällt et in'n Klump, un et
is ute in'n Daume.

Wenn hei nich twischen usch was, sau wolle't
nich sau recht gan, un alle näselang fraug de
eine un de andre: Wo bliwt denn Matthias hüte
Abend? Dee seck denn de Dör up, un de lütche Mann
tripple herinter, sau maken wi alle en vergnügt
Gesichte, un jeder recke ehne de Hand hen, un segte:
Et is gut, dat jü da find, Herr Magister; nu set-
tet jeck hen, de Pipe toimet schon up jeck, un de
Husmutter het schon mit'n Laffen klappert, un
esegt: Use fründliche Schaulmester mot en warm
Schäleken hewen, dat wärmet den Magen, un lö-
set sine Tunge! Denn lache hei vor seck hen, un
segte: Gottslohn, Husmutter! Wi kann ed denn dat
wedder gut maken, ed arme Schelm von Schaule-
mester?

Het seck wat gut tau maken! segte denn de sel'ge

Frue; wenn jü usch en Gefallen daun wilt, sau fanget an tau vertellen; et geit gar tau schöne, wenn jü von „vor düffen“ föret. Un denn ging hei los, un höre nich eher up, as bet Klocke elben, un wi weren alle sau stille wi de Müse, un hordhen, un freuen usch, un neimen usch allens tau Herzen, as wenn wi in der Kerken weren.

Un nu hev' eck edacht: Et will wol der Moise wert sin, nahstauvertellen, wat de lütche Schaulmester vor Jahren vertelt hat. Eck will nix ändern, un an den ol'en Buwerken nich rütteln un regen, un nich näsewis denken: Sau is et better, de Schaulmester verstund dat nich, jeke sin wi kloiker, wi de Ol'en.

Of de plattdütsche Sprache schall stan bliwen, wi se ut Schaulmester Hahnenkamm's Muu'e slot, denn Magister Matthies vertell'e of up Platt, un dat Plattdütsche is sau'n prächtigen, strewen, vullsaftigen, ferenfesten Dwig an den groten immergroinen Sprachboom, dei ganz Dütschland Frucht un Schatten givt, dat et seck wol schicket, en Handvull Früchte

von jennen Ewig uptaulesen, un weren et of man en paar geringe Eckern.

Un nu will eck noch en Word an dei richten, dei da meinet, en Botterknuß tau verbeiden, wenn se recht vornehm de Nase in de Höchte trecket, wenn se en kräftig Wort höret, un nich midde Kören awlatet, wenn et enmal wat Säftiges givt. Dat let seck aber nich anders daun, wenn'n Platt un von Lüden spreckt, dei vor ol'en Eiden lewen un sproken, wi ehnen de Snabel woffen was, un nich drei Krüze sleigen, wenn et tau'n Klauke kam oder tau'n Wore, dat de Lüde in düssen Dagen smerig un dögenisch nennet. De Ol'en segten wol mal wat, dat nich ganz renlich was; jehunder nimmt'n sau wat nich in'n Mund; davor sitt aber de Gnaz fustedicke hinder den Ohren, un, wat noch flimmer is, deip in'n Herzen un Gemüte.

Et schall med freuen, wenn Schaulmester Matthias' Stippstörken un Legendchen noch jehunder Frün'e find't; gefällt se aber nich, sau mot'n seg-

gen: De sel'ge Schaulmester kann nix datau, denn hei vertelle Allens sau, wi hei et hört hadde, un dee keinen Flücken upesetten, un kein Stücke awriten.

Wenn aber düsse Dinger in juen Dgen Gnade fin'et, sau halt de Herutgeber noch en paar Broider un Swestern von den Stippstörken un Legendchen ut de Polterkamer herut, un schicket sei in de Welt un let se in Gottes Namen gan, wi hei düsse gan let. —



II.

De witte frue.

Dei Thränen, dei dat Kindesoge up der Mutter Do'enhemd weent, dröget nich; se naget un brennet in den kol'en Herzen, dat et wedder warm werd, un latet in'n Grabe keine Ruhe! —

De Nachtwächter Bolm brochte an'n Micheels=Brinke de Elben, un sach seck um von einer Site tau'r andern, wi't 'en rechtschaffnen Wächter, dei et wol meint mit finer Baderstadt, Nacht un Dag taukummt.

Us hei sine Dgen up'n Micheels=Kerthowe richte, sach hei ne witte Gestalt, de satt up 'en Grabe, un rege seck nich.

Wereft du nich bange wor'en, un herrest de Frue Frue sin laten, un wereft du nich diner Wege gan oder lopen, wenn du an Johannes Bolm's Stidde wesen wereft?

Aber Johannes Bolm leip nich, sondern stund faste, denn hei hadde de Welt seihn in Krieg un Fre'en, un hadde Gott vor Dgen un in'n Herzen, un wenn of twei un siebzig Jahre ower sin Haupt wegetogen weren, un sine Haare bleiket hadden, sau stund hei doch noch sinen Mann, un de Düwel sülwenst herre ehne nich schrecken könnst, un wenn hei of mit Perfaut un Kaufswanz, mit gluhen Dgen un fürigen Mule up ehn taufomen were.

Johannes Bolm dachte in sinen Sinn: Wenn't en Minsche is, sau werst du schon mit ehne fertig weren; wenn't en Geist is, sau will ed' fragen, warum hei nich geruhig in hilger Er'e liggen bliwt, un upsteit, un den Läden Schrecken injögt.

Hei ging up de Gestalt tau, un sach, dat et 'ne witte Frue was, angedan mit ehren Do'enflede, von oben bet un'en wit; kein bunt Stücke was an ehr tau seihn.

Galf ower dat Gesichte hung de witte Koppdauk; aber Johannes Bolm konn'e doch de holl-

gen Ogen, de aschfahlen Backen un de blauen Lippen seihn, und dorch dat grote Sterbelaken schemmer'n de knokigen Hän'e un spizen Schulterbläder, un 'ne do'e Frue most' et sin, irren konne hei sed nich, dat was wol nich möglich.

Were nu sin Werbaraupen anebrocht 'wesen?

Johannes Bolm reip alsau nich: Wer da? sondern hei segte:

In'n Namen Gottes, wenn du 'en Geist bist, sau seg', wat deist du hir up'r Er'e?

Aber de Gestalt wenke mit der Hand und Johannes Bolm ging stillswigend finer Wege, un as hei de Kunde maket hadde, ging hei nah'n Andreis= Kerktoren up de Wächterstube, sette sed hen, un as hei satt, schüddede hei mit'n Koppe, seufzte, un bee vor sed hen, un sweeg stille.

Da hei aber süs veel vertellen konne, un sine Kammera'en ehne geren vertellen hüren, sau fraug einer:

Bolm, wat is dat mit jed, jü segget jo kein Word?

Da segte hei, wat ehn up'n Micheels = Brinte mot hadde, un dat hei de Sake nich klein kriegen könne.

Wenn hei nich weit, wat et is, sau mötet wi mal den olen Risenkamp fragen; dei kennt allens. Schade, dat hei nich hir is.

Sau willt wi bet morgen teiben, morgen het hei de Wache, un eck möchte wol wedden, hei weit, wat et is.

In der andern Nacht was Risenkamp up'n Toren, un hei word efraget.

Ja, segte hei, eck weit, wat et is, un will et ject vertellen; min Großvader het et noch erlewet.

As dei noch in de Schaulc ging, het et ject tauedragen, un hei het et meck haarklein vertellt. Un wenn jü't hören willt, sau will eck et ject wol midbeteilen.

Se setten ject alle rund um ehne 'rum, hei richte sine duckenhafte Gestalt up — hei was noch elder as Bolm, — un fung an:

Da wohne up'r Nüenstraten en rif Mann,

dei hadde 'ne Frue un twei Döchter, un se lewen glücklich tausammen un meinen alle, dat Glücke könne nein En'e nemen; da kam de Dot, un nam den Mann weg, un de bedreiwete Frue bleiw mit ehren twei Döchtern trurig sitten, un et was ehr immer, as ob ehr de Decke up'n Kopp fallen wolle.

Aber de Tit is 'n groten Dokter un Feldscheer, un heilet alle Wun'en un stillt alle Smerzen.

De Frue sach wol, dat sei en Schutz hebben moeste, un frie wedder.

Aber ehr tweede Mann was dat cunträre Bild von ehren Selgen.

Sei flauke, un ramente den utgeslagenen Dag in'n Huse herum, slaug de armen lütchen Mäkens, un sine Frue of, denn hei was en Soff, un wenn hei edrunken hadde, sau was kein Utkomen mit ehn.

Dat was 'ne slimme Tit vor use Frue.

Ehr este Mann hadde se up'n Hän'en dragen, un de Mäkens drofte kein Wind anweihen; de tweede Mann was en Zankdüwel, un de armen,

lütchen Dören hadden veel bi ehne uttaustan. Ach
saw veel steit de Boom in'n Holte nich ut, as de
Frue mit ehren Kindern utholen mošte!

De Mann brochte allens herdör, un Hus un
Hof word ehn verköst.

Dat fratt der armen Frue dat Herze aw.

Se fung an tau sehneren, un ging en lang=
samen, aber sichern Do't entgegen.

De jungen Mäkens weren schon klauf genaug,
dat se merken konn'en, wo dat henut woll'e; tröst'en
ehre leuwe Mutter un segten: Mutter, Mutter,
warum weenst du denn saw veel?

Ach, segte de Mutter, wat will ut jed' weren,
wenn eck nich mehr da bin?

Mutter, Mutter, segte de eldeste Dochter, et
gint noch gu'e Lüde! — — Kind, sä' de Mutter,
'ne frem'e Kau lid'et kein fremd Kalf!

Dat segte se, seufze, slot de Dgen, un het se
nich wedder upeflan.

Da gingen de bedreiweten Kinder un togen
ehr dat Do'enhemd an, un weenen dabi ein Schuer

ower dat andre, dat dat Do'endauß ganz natt word, as wenn et utefrungen were.

De Frue word 'graben; aber in der andern Nacht satt se up ehren Grabe, just wi se Johannes Bolm seihn hett.

Dat kam bal'e under de Lü'e, un et word nah den Kapzinern schicket, dei, wi ju wol wettet, seß up dat Bespreken verstaht, un mit Geistern un Spoikedingern korten Proceß tau maken pleget; de Prior mit twei andern Kapzinern kam of in der Nacht twischen elben und twelben, un rede den Geist, dei wedder da was, an, un sprok:

In'n Namen Gottes, Frue, warumme ligt sei nich in geweihter Stidde?

De Frue aber antwor'e:

Dei Thränen, dei dat Kindesoge up'r Mutter Do'enhemb weent, dröget nich, se brennet un naget in den kol'en Herzen, dat et wedder warm werd, un latet in'n Grabe keine Ruhe!

* * *

Un noch hütigen Dages sitt de witte Frue

in'n Do'enlaken up'n Michaels-Kerkhowe; aber de Lüde seiht se nich; un de Nachtwächter hebbet tau veel mit den Lebendigen tau daun, as dat sei seet um doige Minschen, Geister un Spoikedinger befümmern könnt.



III.

Das Schandüwels - Krüze.

Vor langen leiven Jahren, da de Krummstaff noch ower Hild'sheim herrsche, un de Sewete un Ber'e noch gult, un de Stadtmuren un Wälle sau dicke weren, wi de Bloßsbarg up'n Garze, un de Börger noch alle Dage nah den hilmeschen Wol'e trecken dorsten, un statt der Schwofare wol gar en Wagen mit twei Peren middeneimen, — vor langen leiven Jahren wohne twischen den olen Mark'e un der Eßemäckerstraten tau Hildsheim in den Huse, dat nahher de Kösnershof heit, en lustigen Schauster, dei nenn'e seck Lutchen Hefsing, un ehne grade gegenower en Bäcker, sau'n rechten Drinsteher, dei heit Dettleff Plagge.

De Schauster was en losen Vogel, un satt aller Schelmstückchen un Kneepe vull, un da hei en Junggefelle was, un en schönen Daler Geld von siner Fru Wase arwet hadde, sau legte hei

sed up de Lurgerbahn, lag up'r „Ratschenken“ taun
 Troistücke, up'n „nien Schaden“ tau Middages, un
 Abends kon'n ehn jümmer up'n „lestn Geller“
 sin'n, un boomsdicke plegte hei tau Hus t' komen,
 wenn de Andreiwes = Lorentwächter de Dwoelwe
 brochte.

Et dure of nich lange, sau hadde hei sin Pat-
 trimonien verjunkerirt, nemmes wolle mehr bi ehne
 arbei'n laten, un as sin Geld in der Brännewins-
 blase lag, un sine Kun'en fleitchen gan weren,
 mošte hei de Kare an den Hals nemen, un nah
 den hilmischen Wol'e treden, dat hei man Holt
 taun Inbeitende un Kofende harre. Mit einen
 Wor'e: Ut den groten Schauftermester, up den
 manche Börgerdochter en Dge smetten hadde, weil
 hei en gladden Minschen was, mit recht vernin-
 schen Venstern in'n Koppe, un alle Jahr tweimal
 nah'r bronswilfschen Messe tog, um mastrichter Led-
 der tau köpen, — was en armen Schauflicker
 wor'en, un de Jungens sungen saken Abends un-
 der sinen Klappen:

Schauster Hefsing mit sinen Gefellen
 Klicket de Schau mit Häunerfellen,
 Hei lappet se nich,
 Hei pappet se nich,
 Se holet keine drei Dage nich!

Aber darum bleiw hei doch immer de lustige
 Schauster, un wenn hei 'ne Snute oder en Reister
 an en Schau settet, un en paar Groschen davor
 elöset hadde, un denn nah den „lestten Heller“ kam,
 sau rüde jeder an den Disch, wo hei seck hensebde,
 denn hei konne gar tau gladd vertellen, un satt
 vull von Stippstörken un Legendchen, un se nen-
 nen ehn of immer den puzigen Legendchenmaker.

Bei Dettleff Plagge, bei den Schauster grade
 gegenover wohne, was of sau arm wi'n Eichs-
 fel'er. Zwarens hadde hei sin Geld nich ower de
 Binn'e feget, sondern in de La'e legt, bei neben
 sinen Bedde up'r Kamer stund, denn hei was en
 rechten Gislappen. Da kam aber Füer ut, sin Mam-
 mon brenne midde up, un hei was nu sau gut
 en Pracher, wi de Schauster, sin Nahber, konne

nein Brod un neine Stuten mehr baden, weil et ehn an Gutcheputche fehle, un wenn de Jungens ehne brühen wollen, sau gingen se Abends vor sin Hus, kloppen an dat lütche Kielfenster, un säen: Bor'n Mattier Simpenstuten! Segte denn de Bäcker: Sind keine mehr! sau lachen de Bengels, un geiben ehn en Verneidsnamen un reipen: Sonnenbäcker, Plagge is en Sonnenbäcker! Het hei morgen frischen sunnenbacken Eierlaufen?

Dat solle bedüen, dat hei kein Mehl taun Kneen un kein Holt taun Hizen hadde.

Wi nun beide, de Schuster un de Bäcker, sau wit weren, dat se mit'n witten Stocke ut'n Dore gan konnen, un ut den lesten Lode pipen deen, de Hunger up ehren Dische Borgermester spele, un se nich mehr „kummfoort“ maken konnen, da fungen se an, gu'e Frün'e tau weren; denn dat schicht faken: Not maket Fründschap, noch mehr as Instippen.

Wat gaw Gott t' daune? segt de Jungfer Kumpen — da lewe se aber noch —

Eines Abends, — et was bitter kolt, de Sni fell himpenstwiſe von'n Heben, de Wind weihe, un de Ulen kriſchen, un et was ſau ſtücke düſter, dat'n neine Hand vor den Ogen ſeihn konne, — eines Abends ſatt de Bäcker bi ſiner Funzele in der Stuben bi'n kol'en Oben, un ſmöke ut ſiner Süerpiepe ſinen Galgentnaſter — denn hei koſte ſeck „dreimal um't Eiw un ne Kiepe vull tau vor'n Mattier“ — da kam de Schauſter Heſſing in de Stube un ſegte: Nahber, wuttu hüte Nacht midde?

Wohen denn? ſä' de Bäcker.

Nah'n Holte!

De Bäcker rüde ſine Timpelmühe, dei vor Jahren mal wit weſen was, un jehunder utſach, wi'n geröckerten Feldkieker, — hen un her, wi eine, de nich weit, wat hei daun ſall, un ſegte tau'r Leht: Ne, Nahber, et is gar tau eiſch Wedder!

Ei, Nahber, reip de Schauſter, wat geit uſch dat Wedder an? wi ſin beide en Paar Kerels an'n Pläze, mine Urſche is vull Einlöſchen, un en gu'en Knuſt un en Pund Sonnenpatſch hew' eck

of. Kumm her, ole Drivsteher, wi mötet Holt heven, denn de andre Wöcken is hillge Dag, un da willt wi doch nich in der kol'en Stube sitten!

No, man tau! segte endlich de Bäcker, eck gahe midde. Wenn't twelwe sleit, bin eck vor der Dör. Verslap man de Tit nich!

Nee! segte Hessian, ehr eck med henlegge, segge eck dreimal hinder enander:

Gilge Pader Bentevit,

Bedde med taur rechten Tit!

un dann möst't mit'n Düwel taugan, wenn eck tau späte upwaken solle.

Un nu slap' wol, Dettleff!

Wolflapen Nacht! segte de Bäcker.

De Schausster, wi de Bäcker — eck hewe noch vergetten, dei hadde of keine Frue, se was schon lange dote, — gingen beide tau Bedde. Du leitwe Tit, wenn man dat en Bedde nennen kann! De Schausster legte seck up de har'e Bank up'n Bul, un bedde seck mit'n Rüggen tau, un de Bäcker lag up'n Rüggen, un bedde seck mit'n Buke tau.

Is dat nich en wolfeil Bedde un sau kommode, dat't med' wundert, dat de klauke Minsche in Griechenland, dei in 'ner Dunnen wohne, nich of up düssen Gedanken komen is!

Un en Koppkissen, dat en gut Gewissen givt, hadden se of nich einmal; denn de eine hadde tau veel un tau deip in't Glas eksen, un de andre mošte seck vorsmiten, dat hei tau gnagig wesen was un noch was, dat de Nachbars von ehne säen:

Hei let seck vor'n Pennig en Nahnägel dorch't Knie slan!

As et twelwe slaug, stun'en beide vor der Dör, dat Drachtfeil um'n Hals, den Fretbü'el an der Site, un den Buddel in der Tasche; denn dei draf nich fehlen, süß geit et nich!

Nu, Nahber, schöllt wi los? segte de Schausfer.

„Minethalben mag de Dsse kalben!“ grenneke de Bäcker; aber lat usch erst einen nemen!

Ja, Dettleff, inbeiten möt't wi, denn et is näsewis kolt. Proßt, Nahber! Swerenot, is dat nich echten Nachenpußer? Sir heßt du en Sminschen

Brod un en Plödschen Keese, dat dämpet. Un nu lat usch de Näsenträger ansticken! — Pinke mal Füer, Dettleff; na dat is jo Steinwegsetterschwamm! Endlich fängt et; nu jü!

Da gungen se hen, ut den Dammbore rut, bi'n Steinbarge vorbei, up de Steinkuhle tau, jümmer bargup, dorch Sni un Dreck, dorch Dick un Dünne, dat ehnen Dreck un Water an de Ohren spritze.

As sei nu sau gingen, fung de Schauster an tau quinkeliren; denn hei dachte an sine Herzallerleitveste, un hei sung:

Hänschen sat in'n Schofstein,
 Un flide sine Schau,
 Da kam sau'n wacker Mäken her,
 Un sach sau nipe tau.
 Wacker Mäken, wenn du frien wutt,
 Sau frie du nah med,
 Eck hew en blanken Daler,
 Den will eck schenken de.
 Hans nimm se nich,

Hans nimm se nich,
 Se hett en scheinven Haut! —
 Sla Plaster drup,
 Sla Plaster drup!
 Denn werd hei wedder gaut!

Aber dat Singend woll'e nich sau recht ansla'n,
 weil sei sau arm un bloot weren, un bal'e fungen
 se an tau Klagen, un tau lamentiren, un de Bäcker
 segte: Et is doch ne Swerenotsgeschichte, Broider=
 ten, dat wi usch sau quälen un pifacken mötet;
 dat Meinerwerken nimmt gar nein En'e; eck wolle,
 de Düwel keime, un bröchte usch 'ne Mette vull
 har'e Dalers.

Eck ock, segte Hensing; weist du wat? Dettleff,
 wi willt mal den Swarten raupen; upstreten kann
 hei usch doch nich, datau sin wi tau haartwassen,
 un wenn hei Hunger in den Kamaschen het, sau
 nimmt hei seck doch wol en dieken fetten Papen
 von der Sülte oder den Michaelskloster.

Düwel, kumm, Düwel, kumm, Düwel, kumm!
 reip de Schausfer, kumm, hir sin twei Bra'en,

twei prächtige Düwelsbra'n, espicket mit dögenischen Streichen.

Hei was noch nich ganz fertig mit Spräkende, da gaw' et en Geklappere in d'r Luft, as wenn de Gorsmöller dat grote Swungrad lopen lett, un en Gekrische un en Geschrichte konnen se hören, as wenn alle Ulen un Kraihen von'n Andreiwes Loren tausammen komen weren, umme den Düwel finer Großmutter ne Nachtmusik tau bringen tau ehren dusendjährigen Geburtsdag.

Den Bäcker — hei was ne ole Nachtmüße, — bewerer de Beine, wi den Eikerken de Swanz, un hei verdreihede de Dgen in'n Koppe, wi'n Gaun, dat leggen will, un hei slaug Krüze ower Krüze von'n Koppe bet tau'n Voiten; de Schauster aber beheilt den Kopp boben, lache un reip:

Du Spenswanz, röpst den Düwel, un wenn hei en Leiken von seck gitot, bist du en olte Wirt.
Du Näsewater, du Dünnewarmbeier, du Bangebüsse, du Dlewiwerkere!

Du gefällst med, Schauster! hören se hinder

seck ne Stimme, un as sei seck umkehrten, — wer stund denn da? Wat meinet jü wol, wer da stund? —

Ja, da stund ne Gestalt, dei sach eher ut wi'n Pape oder Affekate, as wi de Swarte. Et was aber doch de Düwel, un hei segte:

Wat wilt jü denne, Kinders? Raupen hetot jü med doch? Spretet man fri von der Leter, un maket keine Quackelspußen, eck weit jo doch schon, wat jü wilt!

Ei, segte de Schausster, dei en flink Mundspeel an'n Koppe hadde un en frech Snutentüg, wi'n Dorschriber, heste Geld, Düwel, sau kumm man her, wi könnt et brufen; wenn du aber sau pober bist asse wi, sau ga man wedder hen, wo in der Hölle en Loek elaten is!

Ja, dat is man nich sau! segte de Düwel; vor wat, hört wat: fall eck jue Seele hetw'n, sau könnt jü Geld kregen, sliß aber keinen ro'eu Kopperpenig, nich 'ne Filzluß!

Bäcker, segte de Schausster, wat meinste? Eck

vor min Part bin taufre'en; kumm Zunge, einmal mötet wi doch nah Kösters Kampe, un better en half Stiege Jahre lustig elewet, as twintig Jahre Hungerpoten sugen!

Düwel, du schaft usch hew'n, aber rike most du usch maken, süß wert'r nix ut!

No, sau willt wi dat Gedinge maken! Un dabi nam hei Papier ut der Tasche un ne Feddere of, un segte:

Da schriebet mal juen Namen up, un de Berdrag is fertig!

Sa schriben! schriebe mal, wenn du keine Dinte hejt! spotte de Schauster.

Da nam de Düwel von'n Krüzdörenbusch en Twig, rike den Schauster wi den Bäcker de Hand up, dat dat Blaut herutquelle, un segte: Stippet in, dat is de rechte Dinte!

De Schauster schreiw sinen verqueerschen Namen up't Papier, aber de Bäcker segte: Schrewen Schrift kann eck wol lesen, aber sülwest schrieben kann eck nich.

Sau make drei Krüze under Gessing sinen Namen, un quengele nich sau lange!

Da mošte de Schaufter in seck lachen, dat de Düwel dat Krüze taun Wahrteiken nam; aber de Düwel, bei dat merk'e, segte: Lache du man tau, Näsewater, wer tau'r Lept lachet, lachet an besten, un „wat schriwt, dat bliwt,“ segt de Buer; un as de Bäcker de drei Krüze maket hadde, segte hei wider: Ehne hind't et un dat is vor med' genau!

Damit wolle hei gan, aber de Schaufter heilt ehne taurügge un schult:

Du Satanshund, deß schall de Düwel bi leben'igen Litte halen, wenn du din Word breckst, un nein Geld herginst!

De Düwel heilt sinen Finger in de Höchte un drohe: No, no, man nich gefährlich! Maket med' nich krusköppisch, süß schöllt jü seihen, dat jü mit'n Düwel to daun herwt! Fahret man in't Holt, un wenn jü tau Hus komet, sau werd seck schon an'n Man'e fin'en, wat in der Schöttel wesen is!

Sau segte de Düwel un smeit den Beiden en

Paar Ogen tau, dat se da stunden, stief un starr, wi Lünpähle: de Bäcker sach den Schauster an, un segte nix, un de Schauster, dei süß saun grot Protz hadde, un de Botter von'n Bro'e dispetiren konn'e, segte of nix, un was wi up't Mul slan.

Endlich kam doch de Schauster tau sed sülwen un sprock:

Da is usch mal 'ne rechtschaffene Nase dreit! De Satan het use Selen, un kann usch verdragsmäßig in tein Jahren halen, — denn dat hadden sei utemaket, — un wi sin un blibet, wat wi wesen siud, Prachers hin'en, Prachers vorn, Prachers boben, Prachers un'en! Sed dachte schon, Nütjahr up'n „lesten Heller“ boben an tau sitten, un troß den Sültenprobst minen spanschen Win tau drinken, un statt Steef un Wostesuppe en Gosebra'en tau verteren, — un nu het sed 'ne Ape luset, un wi könnt usch dat Mul wischen! Doch päpperleppep! Holt möt't wi hebben, un darum vorwärts, Nahber! Wer weit, Dettleff, wat in tein Jahren schicht! Da löpt noch manch Drüppen

Water von'n Gallbarge, un — Prost, Nahber
 Plagge — drinke man mal, de Düwel schall usch
 schon laten!

Sau schoben se wider in't Holt herint, un
 packen sau veel Eiken-, Beiken- un Berkenholt up
 de Kare, dat se knacke, un sei'r nich otwer weg=
 Eiken Konnen, dreihen unme, un foiren taurügge.

Se mochten wol ne Stun'e fahren hebben, da
 segte de Bäcker: Lutchen, wi herot tau swar ela'en,
 et werd med' suer, lat usch mal resten!

Sa, meine de Schauster, in'n hilmischen Wol'e
 het schon manch' hildsheim'sch Kind sine Vost elaten;
 aber med' dücht doch, tau swar herren wi nich
 upepacket. Dettleff, Zunge, paß up, da steckt wat
 hinder! Necke mal den Buddel her!

As de Buddel hen un her gan was, un sei
 fed' en betchen verpuffet hadden, foiren se wider.

Aber de Kare word immer swarer un swarer,
 dat sei kum ut der Stidde Konnen, un gegen
 Klode fwe, as et schon stieddüster was, stunden
 se vor der olen Karthus vor'n Dammdore, un de

Sweet leip ehnen au'n Koppe runder, as wenn et midden in'n Sommer were. Se grepen nochmal düchtig tau, un weren endlich um seß Uhr vor ehrer Dör.

Kumm, segte de Schauster, treck dine Kare man mit up mine Dehle, wi willt usch en Pott voll Panfrotswater maken, un rechtschaffen inbeiten.

Un sau sticke hei de Lampe an.

O, Jeminus Deminus! Wat seigen se da! Wo was denn dat Holt blewen?

Meint jü up'r Kare?

Ja, Proste Nachtmühen, het seck wat tau holten!

De Karen weren voll von flimmer flammer Gold, üle Gold, üle Gold, nix wi Gold!

Da stund nu de Schauster, un segte kein Word, da stund de Bäcker, un segte kein Word, un de eine keik den andern an, un beide maken grote Dgen, un hadden seck sau verjaget, dat se de Sprache verloren hadden.

Et is of kein Späß, ut'n Beddler en Edelmann tau weren, un in düßer Minute en Pracher tau sin,

un in der andern dat ganze hilm'sche Stift utköpen tau können!

Endlich kam de Schuster wedder tau seck, un segte:

No, Nahber, sta da nich, as wenn deck de Peiterzilje verchagelt were! Zunge, Zunge, jeke sin wi sau rife wi'n Daumhere. Bivathoch, de Düwel schall lewen! Et is doch en ehrlichen Kerel, eck herr't min Lewedage nich edacht. Aber hörste, Dettleff, Mund holt verbum, un gestwin'e dat Gold wegedan! Ne lütche Stange will eck nah den Goldsmet up'n Bohlwege dragen, dat wi gliß wat tau biten un tau breken hewt. Is dat nich ok dine Meinung, Zunge?

Un sau ging hei, un as hei wedderkam, hadde hei de Taschen vull Goldgül'n un kleine Geld ok, un denfülwigen Abend noch eiten se Swinebra'en un Brägenwost un Stuten datau, un drunken eine Pulle over de andre, naschen Prillken dabi, un waren taur Rest boomshageldicke, un leigen da, un sleipen wi de Matten, un regen seck nich bet taun andern Morgen um teine, as de Sunne schon

helle schine, un en Nahber an de Klappen bollere,
un reip:

Nahber Hefsing, wuttu de Klappen nich upmaken?

Da sprungen se up de Beine, treden sed an,
saw gut et gan wolle, neimen en lütchen Wuptig,
gingen nah'r Münze hinder der hohen Schause, un
bestellen sed jeder hundertdusend Goldgül'n un eben
saw veel Silbergeld, un as sei de Meister wi de Schri-
wer grot ansach, un beide meinen, se weren in'n Koppe
nich richtig, un de Schauster dat merke, segte hei:

Schidet man en Weirspänner, dei schall dat Gold
bringen, et ligt in minen Huse, un hir is ne Praube.
Kist mal her!

Alle Hagel, reip de Münzmeister, dat is jo reine
von'n Besten! Wi komet jü denn datau?

Ei, Herr Gebatter, allens weit'n nich, un wat'n
weit, dat segt'n nich! Wi hewt et von'n Düwel!

Quackelspuken! Herr Gebatter, de Düwel will
jed süß wat!

Wenn ed et ehue segge, saw kann hei't glöwen,
ed flunkere nich.

Haha, Schauster, wer't glöwt, frigt en Daler, un wenn hei an der ersten Löge sticket were, sau herrén ehne schon vor drittig Jahren de Wörme freten!

No, sau fragt minen Nahber Plagge.

Ja, den Stoffel Hundhaut!

No, wenn jü't nich glöwen wilt, sau könnt jü't laten; ob wi't von'n Düwel oder siner Großmutter hebbet, et is allens likedat.

Geld is Geld, un wer't Krüze het, bei segnet sed tauerst!

Ja, segte de Meister, wer man rife is, — wo et herkomt, werd nich efraget, wenn't man da is, ob estohlen, ob artwet, gewonnen oder mit suren Sweet verbeint, et is bi den Lüden allens von'n Plünnen in'n Lappen.

De Schauster lache hin'en in'n Halse; de Bäcker simelire, un telle in Gedanken; de Münzmeister wuste nich, wat hei denken un seggen solle, un de Schriwer rekene ut, woveel hei wen'iger hadde, as de Schauster un Bäcker, un dat herre hei, ohne sed

veel Kopbrekens tau maken, wetten können, denn hei hadde gar nix.

D wi rife weren nun Hefsing un Plagge, un wi terbreken seck de Lude de Köppe, wo sei't her hadden!

De Schaufter schaffe seck en ro'en Stock un safrangese Hosen an, un sidene Strümpe un Sna= belschau mit silbernen Snallen, un en groten Dreimast draug hei up'n Koppe, un stolzire dorch de Straten wi'n Ratshere; un en Ratshere word hei of bal'e, denn as de Lutterung kam, wählen ehn de Handwerksgil'n taun Segger, weil hei sau gladdde kören konne, un — Schuivbor'n Dumen hadde; denn dat mot wahr sin, segt de ole Dokter Nelke, Gut givt Mut un Klautheit, un wer kein Geld het, blivt en Schapstopp, un wenn hei seck of in Dalersbotter ummewendt.

Ehe et aber sau wit komen was, dat Hefsing en rif Mann word, un hei sau arm was, wi ne Kerkenmus, hadde hei seck in Kösters Marie Zophie verliebet, un dat Mäken mocht'n of lüen, aber de Eldern woll'n et nich an sau'n Pracher gewen, un

segten: Wer betahlt de Speellüde, wenn Prachers
friet? NICH mal fören dorften se mit'n ander!

Nu aber ging hei acht Dage nah der Düwels=
fahrt vor Kösters Huse vorbi, un höre, wi Marie
Zophie hinder den Spinnewooken sung:

Ed sett' meß gistern Abend in dat groine, groine
Gras,

Un dachte an minen allerleiwesten Schatz.

Un as ed sau dachte, da fell meß wat bi,

Da fellen drei Rosen in minen Schoot.

Dei Rosen weren von Blaut sau rot:

Ed dachte min Schätzchen were wol dot!

Ne, ne, Marie Zophie, reip Lutchen Hefing,
weene man nich, morgen kome ed, un hale deß!

Dat Mäken verjauch seß, un de Bader schult,
un de Mutter schult of, un flauke wi'n pappen=
heimischen Draguner den ganzen Dag un den an=
dern Morgen of, un se weren noch in vullen
Schel'en, da dee seß de Dör up, de Schauster mit'n
grotten Geldbüdel in der Hand kam herin, sette dat
Geld hen un slaug mit'r Fust up'n Disch un reip:

Wer het Geld up'n olen Marke, as ed' un min Nahber, de Senater Pinkepank?

As dei Köster un sine Frue dat Geld seigen, woren se glif' andres Sinnes, un segten, et were sau böse nich emeint ewesen, sei weren jo wol tau=freen, morgen könne schon de Bäfte sin.

Un sau geschach et of, un se besloten, dat tau=tomenden Ostern de Hochtit sin schölle.

As de Müigkeit under de Lüde kam, da stöken de Nahbers de Köppe tausammen, un se slaugen en Rad ower de jungen Lüde, dat was'r nich hersnit. Denn dat weit'n wol, wenn sed' en Paar Lüde frien willt, sau weit de eine noch mehr as de andre, un Mid un Bosheit spelet Hänfchen vorn in'n Stalle, un dat ole Sprichword behält Recht:

„Wer wetten will, wat hei is, dei segge man: Ed' will frien!“

Nabersche, segte Sunnen Dortchen tau Kater=kopp's Lowischen, wer betahlt den Papen, wenn twei arme Düwels friet?

Ei, reip de einöigige Müllersche, as eine sä', de

Schauster were rife, wettet jü nich: Alle Frier rife un alle Nehmer arm?

Ja, dat de Schauster dat Mäken nimmt, wundert med' nich, aber dat dat Mäken taugrept, kann ed' nich klein krigen; da mot wat bi sin, wat unfer eins nich weit! segte de ole Kampsche, und rüde den groten Näsenklemmer up ehre spise Nase.

No, gewet Paß, wi erlewet noch wat! segte Klaren jüngste Dochter, dei hin'en en lütchen Berdruß hadde.

Ed' neime den Schauster nich, un wenn hei of sin Geld mit Himpen meten könne! segte 'ne andre; un wenn ed' jed' vertellen wolle, wat se allens segten, sau könne ed' bet morgen froi vertellen, un were doch nich fertig.

Eins will ed' aber nich vergetten, wat de ole Senater Hartje segte:

Ei wat, segte de ole Mann, de immer grade ut keif, un jeden de Wahrheit in'n Bart segte, Hefing un sine Brut sin en Paar gladde Lüde, un wenn hei keime, un wolle jed' oder jue Döchter

frien, sau deen jü wisse un wahrhaftig alle fiew
Finger danah licken. Schämet jed, sau tau fören,
dat möt't jü der Brut nicht tau Le'e daun, denn:

En jung Mäken frigt sau lichte en Lach,
As ne witte Schörte en Plack! — —

Schauster Hefing was nich ful: hei leit sine
ole Borg utpuzen, un richte allens sau in, as wenn
Borgemeesters Dochter bi ehne intrecken wolle.

Ostern kam, un dat gaw ne Hochtit! Sau 'ne
Hochtit was in hundert Jahren nich up'n olen
Marke eseihn. Drei Dage weren datau anesettet,
un half Hildsheim word innelaen dorch veir Hoch-
titsbidder, de gungen in vullen Staate von Hus
tau Hus, un brochten ehren Worp sau an, wi de
Bröddigam et hew'n wolle:

Ed sette minen Stoß un mine Kuse,
Un meine se alle hir in'n Huse,
Bon'n Mandag up'n Dinsdag,
Bon'n Middewöcken up'n Donnersdag:
Dat sin de Fleischdage alle!
Denn mötet jü up'n Daumhof,

Schöllt en Paar ehrliche Lü'e tausammen ge=
 wen weren,
 Mit'n Scheppel Bohnen un en Spint Wör=
 memehl! —

* * *

De Brut is swack von Naturen,
 Se kann nich gut Mannslü'e verstan,
 Mötet en Paar ehrliche Mäkens entgegengan:
 Anne Klunzfaut un Marie P—sup'npöhl. —
 Kinders, etet man nich tau veel,
 Un stellt jech in tau'r rechten Tit,
 Süß sin ju juer Maltit quit.

As nun de Truunge ut was, sau gingen se
 alle in dat Bruthus, un de Junggesellen sungen
 un sprungen, un reipen:

Schenk et in, schenk et in,
 Beier un Brännerwin!
 Will hei't nich, sau daut wi't;
 Kinders, dat is ne schöne Tit!
 Jungfern, stellt jech an de Wand,
 Un mak et jech mit den Junggesellen bekannt!

De Jungfern mötet sech brüsten un snoiren,
 Wi willt se jeke tau Danze foiren;
 Nu danzet med man jo adrett,
 Dat Keiner se up de Voite trett!

Hei, wi flogen de Beine un breien Riströcke,
 as de Musekanten upspelen:

Danz med mal de Sebenspring'!
 Meinst, dat est nich danzen kann,
 Danzen wi en Edelmann?

Lit lit tiberit

Lit lit tiberit

Lit Lit!

No, wi allens in'n Lewen en En'e nimmt, et
 mag lustig sin oder trurig, sau nam of Schauster
 Hessings gladde Hochtit en En'e, de Gäste gin-
 gen nah Hus, un de Brutlüde tau Bedde, un wat
 wider in'n Bruthuse geschach, davon schriwt de
 Kronik nix, un in'n Römerbreite steit 'r of nix
 von. Möcht' et wol geren weten, jü Junggesellen
 un Jungfern?

Ei, friet!

Aber as de jungen Lüde in der Kamer weren,
da stellen seck de Junggesellen up'r Straten under
dat Fenster, und sungen lue:

De Kuckuck up den Lune satt,

Dildat!

Da regne et, un hei word natt;

Da kam en schönen Sunnenschein,

Da word de Kuckuck hübsch un rein,

Un flog wol vor det Goldsmet's Hus:

Ach leiw, leiw Goldsmetsmann,

Schenk med' von Gold en Rosenkranz,

Dat ed' mit miner Leiwstien danz'!

In düssen Danz kummt Niemand ein,

As ed' mit miner Leiwstien mein. —

Gott gew' der Brut wat ed' ehr wünsch'!

Up't Jahr en jungen, gladden Prinz!

Up't andre Jahr en Mädelein,

Bet dat et veir un twintig fein!

Un alle veir un twintig um den Disch,

Denn weit de Fru' wat Hushöllig is!

Sau sungen sei, un fergeileken, un togen dorch

de Stadt, un deen den olen stiven Nachtwächters Schabernack, holdern den Lüden an de Klappen, togen de Bolten ut, legten de Beiertunnen midden in de Straten, trecken Meßwagen verquersch ower den Weg, un drevten ehren Hophei bet taun andern Morgen, wo se jeder nah Hus gungen, un utseigen wi Jesses mine Freude. —

De Schauster lewe glücklich und taufre'en mit finer Hälfte, un sine Frue brochte ehne mit der Dit ne ganze Nege Kinder, und se trecken se flitig up, un schicken se in de Schauls, un handeln, wi't rechtschaffen Eldern taufummt. De Frue was ne prächtige Husholdersche, un wenn de Schauster of nich awleit, den „nüen Schaden“ un den „lestten Heller“ tau beseiken, un dat Husmäken oft in den Keller schicke, un en Buddel Bin' rupalen leit, sau was hei doch, sit hei friet hadde, verstan'iger woren, un de losen Tungen up'n olen Marke segten: Sine Frue het de Hosen anne, hei draf seck nich regen! Et was aber üle Lügen; de Frue tog ehne dorch fründlich Laureden, un wenn ne Frue et klaut an=

fänget, sau is ehr de Mann tau Willen. Aber
 finen Buddel Win leit hei seck nich nemen, un as
 hei mal en flimmen Faut hadde, un de Dokter ehne
 segte: Helsing, hei mot dat Windrinken laten!
 sau antwore hei: Eck kann't of laten! Un'n an-
 dern Morgen kam de Dokter wedder, un fund'n
 hinder finer Flaschen. Set hei nich esegt, hei könn't
 laten? fraug de Dokter.

Sa, Dokter, hew' eck nich in'n Magen Platz
 davor?

Mester, wenn hei dat Drinken nich let, so will
 hei wol Sit Lewens hinken!

— Ei, eck will ehne mal wat singen:

Drink eck,

Sau hink' eck,

Drink eck nich,

Sau hink' eck doch;

Ei, sau will eck leiwet drinken,

Un hinken,

As nich drinken,

Un doch hinken!

De Dokter, dei sülwenst geren einen knepp, moſte lachen, un de Schauſter word wedder gefund, un drunf ſinen Win nah wi vor; denn, ſegte hei, wer läng het, let lang hängen!

De Bäcker frie of wedder, aber hei ſcharre un gnabe den langen leiven Dag un dee ſed nix tau gue. Un weil hei ſau'n olen Sizlappen was, un ſine Frue dat nämlische Portret, ſo konne ſe nein Wünſche lü'en, un Gott of nich, denu ſe wören nich mal mit Kindern beſchenket!

Nahber, ſegte de Schauſter, et is doch Scha'e, dat du keine Kinder heſt!

Ei wat, Nahber, weiſt du nich, lütje Kinder, lütje Plage, grote Kinder, grote Plage! Un

Wenig Koibe,

Wenig Koibe!

De Panzen koſtet gar tau veel, un bringet den ſuren Sweet der Eldern an'n En'e dorch.

Het ſed wat tau ſweten, ſegte Heſſing, wenn de Düwel einen dat Geld ebrocht het!

Alle Hagel, Nahber, reip de Bäcker, un word

Kridewitschen um de Nase, Hefing, fällt deck nix in? Denkste an nix?

O ja, ed denke an wat, ed will hüte Abend en betchen nahbern gan, veelichte speelt einer Solo mit med.

Ne, ne, Hefing, morgen, morgen —

No wat is'r denne?

Herr Seminus Kinder, Hefing, morgen is use Tit umme, morgen kummt hei; du weißt doch, wen ed meine?

Lat'n komen, ed bin da, un mine Frue schall ehn en gut Troistücke upsetten. Adjis, Nahber. Un damit ging hei, un leit den armen Bäcker stan, un bei stund da nahdenkern, dei Stieffshoot, bet sine Frue ehn anblarre un segte: Marsch tau Bedde, et is nachtslapen Tit und du freißt da un kichst de veir Wän'e an, un verbrennst den Öllig ummesfuß! Hei wolle noch wat antwoor'en, aber sine Frue leit 'n nich tau Wore komen, denn se was en rechten Höllenfeger, un beit um sed wi'n dullen Nöen. Darumme hadden se of de Jungens up'n Kiter, un wenn se Martenabend keimen un singen:

Marten is en gut Mann,
 Dei usch wol wat geben kann,
 Appel un de Beren,
 Mötte et't wi geren!

Dat Himmelrike is upedan,
 Lat't usch man herinter gan,
 Mit allen usen Gästen,
 De leiwe Gott ist de Beste!

* * *

Lü'e, Lü'e, hört usch an
 Lat't usch nich tau lange stan,
 Wie möt't noch hüte wider gan,
 Wie mötet noch nah Polen gan,
 Polen is ne grote Stadt,
 Da kriget alle Kinder wat,
 Da krigt se en Stücke Schinken,
 Da köunt se gut nah drinken,
 Da krigt se en Stümpel Wost,
 Danah kummt ehnen de Dost,
 Da krigt se en Stücke Speck,
 Dat maket se mal fett!

Den Glöttel hör' eck klingen,

Se wilt uns schon wat bringen!

— — wenn se sau sungen, denn slot se ehnen de
Dör vor der Nāse tau, und schult und segte: Wenn
jü nich glif gat, sau trecke eck den Bessensteel aw!

Aber denne schrien de Vörke:

Marten Trillill,

Wer uns nix geben will, —

un wat se noch mehr sungen, mag eck nich in den
Mund nehmen.

Un en Schandal maken se vor der Dör, as
wenn de wilde Jäger dorch de Luft trecket.

* * *

De Bäcker hadde ganz richtig ereket. Ehre Dit
was umme, tein Jahre weren dāhen, und et was,
as were et erst gistern wesen. De Bäcker hadde
von sinen Nikedum nix ehat, nich mal dat Satt-
etend, un de Schauster segte öfters: De Düwel dra-
deck nich halen, denn du hest schon bi diner Frue
de Hölle up'r Er'e, un se sülwen is duller, wi den
Düwel sine Moime.

De Schausfer hadde, wi jü hört hew't, sine Dage genoten, un dachte bi seck: Galt hei deek, sau hest'r doch wat von hat. —

De Bäcker konne de ganze Nacht nich slapen. De Schausfer sleip wi ne Matte; de Bäcker krame de ganze Nacht in'n Hüse rummer, wi'n bösen Geist; de Schausfer slaug kein Dage up bet veir Uhr Morgens, da stund hei up, legte en betchen Sprick in'n Oben, stücke sine Pipe an, wecke sine Frue, un segte: Frue, bring dat swarte Gaun herinter, we willt Pankrottswater drinken!

Sei setten seck hen, und de Schausfer dee, as wenn nix in der Luft were.

Derwile nu de Schausfer mit seiner Frue hin'ern Dische up'n Fulbedde satt, renne de Bäcker in'n Hüse hen un her, as wenn hei den Düwel in'n Eiwel herre.

In'n Hüse hadde hei'n schon; denn hei was dorch den Schostein fahren, kam ut der Köken, un ging in de Stuben, wo de Bäcker was.

Bäcker, maß deek fertig! segte hei mit einer Stimme, dat dat ganze Hus bewere.

Ne, segte de Bäcker, ed legge deß erst drei Upgaben vor.

Minethalben magst 't daun; maß aber hille, denn ed hew' gar keine Lit.

No, sä' de Bäcker: Make meß mal en Brot ohne Mehl un Water un Suerdik!

De Düwel grenneke un slaug klipp klapp! up den Disch: da lag en Brot, sau brun wi' ne Nott.

Nu make mal en Kauken! segte de Bäcker, un de Sweet kollere ehne von'n Koppe.

Klipp klapp! lag de Kauken da.

Nu kumm up'n Bodden! ächze de Bäcker.

Up'n Bodden leigen veele, veele Krüter ut Amerika, ut'n Morenlan'e, ut Egypten, un Gott weit woher. Nu seg meß, reip de Bäcker, wo sin de Krüter her?

De Düwel slaug en grot Gelächter an, rape de Krüter tausammen, un smeit se ut der Luken, un segte: Da sin se her!

Ja, segte de Bäcker, dat bewise meß erst!

Da packe ehn de Düwel bi'n Kragen, un dreihe ehn dat Genicke umme, un faur'r midde in de Luft

un reip: Vork, eck will et deek bewisen! — Nah 'ner Stun'e kam hei wedder nah Hildsheim, un fund den Schauster hinder den Gluckbuddel.

Gu'n Morgen, Lutjen Hefing, freut med, dat du wol bist, hest jo schon schone Arbeit! Prost um de Halfte!

Wuttu middeprosten, sau krieg dien Stücke 'rut. Sett deek hen, wi willt einen kleeven!

Schauster, eck hebbe keine Lit, eck mot noch en Papen halen, un dat maket veele Ummestän'e. Dinen Nahber, den Dussel Fridchen von Bäcker, hew' eck schon wisse.

No, stell deek man nich sau an, wi willt erst froistücken, mit'n leddigen Magen is nich gut reisen.

No, weil du denn sau fründlich bist, sau will eck en betchen anbiten. Schenk' mal in, un legge med under der Lit dine Fragen und Upgaben vor.

Düwel, sä de Schauster, maß med ut düssen Ledder en Paar Schau ohne Näh'e.

Buff buff: da lag en Paar Schau, wi se de Schauster bestellt hadde.

Ei, de passet med, wi anegoten; de will ed
 ded doch taun Andenken dragen.

O, se verbrennet in der Höllen!

Is't denn da sau heit?

Kanst't wol denken!

Dat is schöne; da kann 'en sed de Pipe an
 der Wand ansticken, un bruket keinen Silibus. Nu,
 Dütwel, maß med of vor mine Dlsche en Paar Starben.

Buff, buff: da leigen se!

Danke schön! Davor schast du of midde med
 Brännewinskaschale drinken.

Aber wo bliwt denn de dritide Uppgabe?

Erst lat usch drinken un eten, un dat usch de
 Tit nich lange duert, will ed ded wat tau ramen
 upgeben.

Za, dat schall aber nich as Uppgabe gesien.

Ne, man tau'n Spaß un Titverdriv!

Dat lat ed med gefallen! Fang an, Schauster!

Wat is dat? sä' de Schauster:

Sturr rurr Stelle,

Weir ruhe Belle,

Snurtjebüel, klapp! klapp!

Kame mal, wat is dat?

Pah, rurr rurr Kelle, sin de veir Näder!

Veir ruhe Felle sin de Pere;

Snurtjebüel is de Buer;

Klapp! klapp! is de Pitsche.

Kief, wat de Düwel doch vor'n flebischen
Kopp het!

Wat is aber dat?

Zweibein

Satt up Dreibein,

Da kam Veirbein, un wolle Zweibein biten,

Da nam Zweibein Dreibein, un dee Veirbein
fmiten!

De Schauster „Zweibein,“ satt up sinen Schemel
„Dreibein,“ da kam de Hund „Veirbein“ un wolle
den Schauster biten, de Schauster aber smeit den
Hund mit den Schemel.

Edropen! Wider!

In'n Wittenburger Daume

Da steit 'ne gele Blaume;

Wer de gele Blaume will breken,
 De mot den ganzen Daum terbreken.
 Dat is en Ei!

Aberst nu giv Paß!
 Kunzele Punzele fell von der Bank,
 Kunzele Punzele fell up de Bank;
 Is kein Dokter in Engelland,
 Dei Kunzele Punzele helpen kann!
 Is of en Ei!

Nichtig, Düwelsjunge!
 Nu noch eint:
 Et steit en Mann an der Swellen,
 Sei streppelt sinen Gefellen:
 Wenn du wußt noch mal stive stan,
 Willt wi noch mal tau Beire gan!
 Dat is de Geldbittel!

Prächtich! No nu noch eint:
 Et gingen tein Latern
 Um einen Boom snatern,
 Se snatern un snatern,
 Un wußten nich, wat se snatern

Dat sin de tein Finger, dei spinnet, un um den
Wodenstoel gat.

Noch eint:

Ed hengung,

Ed wedder kam:

Bief Köppe in einen Do'en,

Bief Köppe un tein Beine!

Kamet, Heren, insgemeine,

Un könn' jü dat nich ra'en,

Sau könn' jü of de sief Köppe nich bra'en!

Dat is en Vogelneft mit sief Zungen in'n doi-
gen Perkoppe.

Wuttu dat achte hören?

Hinder usen Guse.

Steit Mester Kruse,

Je mehr dat't et frist, un de Wind wei't,

Desto mehr dat et „krick krad Kruse“ geit.

Dat is de Brunekohl, wenn't frist.

Dat negente hett:

En groinen Himmel,

En ro'en Stümpel,

En swart God,

Wo de Stümpel herinmot!

Dat is de Wörtele!

Dat teinte:

Ein'en is de Mund,

Un vorn is de Spund!

Warte mal; dat is de Snila'e!

Wat bedüt aber dat?

Allens geit herin,

Aber wo herin?

Om, allens geit in't Oider!

No, nu wilt wi dat Duß vull maken; hör'
tau, Düwel:

Kam en Mann von Lippentappen,

Habb' en Kleed von dusend Lappen

Un en knöckern Angesichte

Mit'n leddern Bart,

Was von pröttlicher Art!

Dat is de Gahn!

Kannst doch gut rainen, Düwel!

Ob ed' kann! reip de Düwel, un segte denne:

Wi doch de Tit hengeit; aber nu kumm midde, du lustige Schaufter, eck freue med' schon, deek bi med' in der Hölle tau hebben; eck heru' anhand wenig tau daune, denn kannst du med' de Tit fort maken!

Eck will deek doch noch erst en Kunststückchen lehren, denn wer weit, ob eck deek sau bal'e weder seihe.

Hoho! lache de Düwel; doch man herut damidde!

Eck nehme Krute, spreke, un make bi jeden Wo're en Strich up'n Disch, un wenn eck sproken un schreben hebbe, sau mötet veiruntwintig Seifen up'n Dische stan:

Eifen=, Beifen=, Berkenholt,

Dat is luter Zimmerholt;

Ber da segt, dat eck dat leige,

Will eck wedden um 'ne Fleige,

Will eck wedden um en Hahn,

Da schöllt veir un twintig stan!

De Düwel telle nah, un segte: Richtig! aber nu mak fort, et wert med', du Körwäsche, tau late; hebbe hüte noch veele Arbeit, dei sed' nich upschuben let.

Weißt du wat, Düwel? en Fründschopstücker
 moßt du med noch daun, eh' wi gat; ed' hebbe
 da in der Schöne Arvten in'n Stroh, dei dösche
 vor med ut, oder, wenn ed'r nich mehr fin schölle,
 vor mine Dlsche; et is jo man en Angan vor
 ded', niche?

De Düwel nickte, un se gingen up de Dösche=
 däl; de Düwel fung an, un da hei vor hundert
 Minschen arbeien kann mit sinen Düwelspoten, sau
 was hei bal'e mit den Arvten taurechte.

In der Tit aber, da de Düwel döschen dee,
 gung de Schaufter in de Köle, und hale sinen gröt=
 sten Kraus, gatw 'ne Göpsche vull Düwelsdreck he=
 rin, got kofig Water drup, un roire et mit en lüt=
 chen Sleiw um, un as hei wedder up de Schöne
 kam, un de Düwel tau ehne segte:

Schaufter Hefsing, nu mot ed' mit ded' in Grenst
 sprefen; mit der Baddernsprake un mit den Loi=
 ben is et ute; marsch mit ded' in de Hölle! — da
 sä' Hefsing:

Sachtchen, Fründ, sachtchen; Allens verdrags=

mäßig, wi dröwet de dridde Upgabe nich vergetten; heft du nich sülwensst vor tein Sohren esegt: Wat schriwt, dat bliwt!

Kind, sä de Düwel, bist du denn of saun Narren, wi din Nahber, de Bäcker!

De Schaufter leit seck aber nich irre maken, heilt den Kraug in de Höchte un reip:

Düwel, hir is en Kraug vull von'n Besten, un mine dridde Upgabe is: Drink 'n ut bet up'n lesten Drippen!

De Düwel nam den Kraus in de Hand, un dachte, et were veelichte Brännerwin mit Wärmeken; as hei aber den Kraug in de Höchte brochte, un de Damp ehne in de Nase tog, da fung hei an tau prusten un tau hausten un segte:

Siw mal en Snüwefen her, Hessing, dat is jo Düwelstüg!

Drink doch, Broiderken! sä de Schaufter, dei wol sach, wo dat Ding henut wolle.

Schall meck de Düwel halen, wenn meck dat möglich is! reip de Swarte, meck werd jo ganz

selgen tau Sinne. Et kann un kann et nich dal frigen, un wenn of de glue Hölle up de Er'e fällt!

No denn, sä de Schausster, un lache den Düwel in de Läne, sau siehst du wol, wo de Zimmermann en God elaten het! Du heft et sülwenst von Mun'e gewen, dat du de briedde Upgabe nich lösen kannst, un nu heft du neine Gewalt un nein Recht mehr an med.

De Düwel make en suer Gesichte, de Post kote in ehne, un hei was sau duller Haar, dat hei wi'n Linsbahne hen un her sprung.

Je duller hei aber word, desto mehr lache de Schausster, un de Düwel konne nix bettres daun, as sed up de Hacken tau maken, un sau stung hei sed up, dat dat ganze ole Markt bewere, un wege was hei.

De Schausster aber ging in de Stuben, sette sed geruhig in sinen Sorgenstaul, un segte wider nix:

Ower de Narrenspuzen hew' ed med den ganzen Morgen verdorben; wenn 'n mit 'n Düwel tau daun het, so kann man nich mal sine Pipe in Ruhe smöken!

Hei danke aber doch Gott mit uprichtigen Herzen, dat hei ut Däwels Klauen rettet was, nam seck vor, nüchtern un gut tau bliben, un het sin Word eholen bet tau finen En'e.

Saun Andenken aber, dat de Däwel en Klauen un ehrlichen Menschen nix anhebben kann, leit Schuster Hefing von Meister Timpe en groten Stein mit'n Krüze drup maken, un darunder schriben:

Schau Däwel dat Krüze!

un de Stein word an de Ecke an sin Hus settet, un de Lude nennen den Plack dat „Schanddäwelskrüze,“ un noch jehunder steit de Stein da, un vertellt den Luden von olen Tiden; se gat aber vorober, un höret nich up dat, wat de Stein segt; denn se denket jehe an nix as an Gutheputche, un an Korenprise, fiket immer in de Laufunft, rüggewarts kömmt se nich seihn, — un de ole Tit is ganz vergetten!



IV.

Segger Oennekold.

Digitized by Google

U hört mal tau, segte de lütche Schaulmester, wat med' beegne, as ed' noch en halwassenen Minschen was, un in de latinsche Schaul ging. Da kam use Magister Kaffeboom in de Schaulstube, un reip med' ut der Bank, un fraug med', wi vele Scholaren ed' underwise.

Zü mötet nämlich weten, dat ed' schon froitien anfang, Informatichon tau geben; un wenn de risken Schouler sed' herumdrehen, un ehre Legendchen maken, sau moste ed' up'n Deinst passen; were of geren tau Beir un Bänken gan, aber de Hund was an'n Knüppel ebun'en, un wenn ed' nich Hungerpoten sugen wolle, sau most ed' et hille hebben, un wi de Bock up der Haberliste sitten.

De Gaspasserie, de jekunder de Studenten an sed' hent, gult tau miner Dit keinen Heller, un ed' moste, ehr ed' med' taun Studiren hensetten konne,

in'n Chore singen, den papiernen Dagelöhner spee-
len, un den lütchen Schoilern Lesen un Schriben
un wat datau gehört, lehren.

Min Magister also, de sel'ge Kaffeboom — o
dat was en prächtig Mann, en klauken Kopp un
sau gelehrt, dat hei alle Dage Supperdente sin
konne; — de sel'ge Here segte tau meck: Fründ,
da up'n Mark'e, in den groten Huse mit den drei
Arknern un den veelen Snihelien wohnt en rit
Mann, den schall hei de Kinder informiren.

Wo hett denn de Here? sege eck, un bedanke
meck vor de Recommandatschon.

Hei hett Behrens, un is Ratshere, un seg' hei
man, eck schicke ehne her; aber lat' hei't seck gut
betahlen. De Mann kann behren!

As eck tau Hus kam, tog eck min Beste an,
hänge mine Chormäntele um, un ging tau den ri-
ken Mann up'n Marke.

Get hei Gahnenkamm? frag'e meck, un will
hei mine beiden Jungens unterwisen?

Ja, antwore eck, Herr Magister Kaffeboom hat

meck hereschicket un esegt, dat Herr Behrens Kinder tau unterwisen het, und dat solle ed daun.

De Magister het meck segt, dat hei en verstän- digen Minsche is, un seck het schon Wind um de Nāse weihen laten. Darum hew' ed ehne nomen.

Wenn wi aber schicht weren schökt, sau hew' ed eine Bedingunge: Sei mot hir in't Hus treden, dat hei de wilden Burßen immer under Dgen het, un de Mau'e draf hei nich schonen, denn ed hole et mit den Dlen, dei segten:

Wat Bader, wat Fründ, Junge, tred de Bören aw! Kome hei herup, ed will ehne sine Kamer wisen.

Ed moste of glit intreden, un da ed mit jenen Mann seggen konne, dat ed dat Minige jimmer bi meck hadde, sau was dat bal'e schein: mine Kleider hadde ed up'n Eiwe, un mine Boiker nam ed ndern Arm, un dat was de ganze Tockelie!

As wi Abends getten hadden, de Seegen spro- fen was, de Lütchen tau Bedde brocht weren, un ed of gan wolle, segte Herr Behrens tau meck:

Bliwe hei noch en betchen bi meck up; wi willt

noch en Glas Warmbeier drinken, un tau seggen hem' eß ehne of noch wat. — —

Wat mag denn dat sin? dachte eß in minen Sinn.

De ole Here nam sine Pipe, un smöke sinen Vers, un drunk dabi, un was stumm wi'n Fisch. De brei'e Wanduhr tieke an der Wand, un et was sau stille in der groten Stuben un in den groten Huse, dat meß benah bange word; de Angst un dat Warmbeier drevven meß den Sweet ut den Knooken, un eß dachte sau bi meß: Leigest du doch erst bet over de Ohren in dinen Bedde!

De gue Mann satt da, un rege seß nich; up sinen Gesichte konn 'n aber lesen, dat ehne wat dorch den Kopp gung, un hei hadde seß damidde sau verquengelt, dat hei et nich mal höre, as de Wanduhr teine slaug, un et snarre doch lut genau.

As aber de Räterwächter under de Klappen hergung, un rättere, wafe hei ut siner Drömmelie up, sach meß grot an un frag:

Get hei en fasten Slap?

D, segt ed, in minen Oiber slept'n feste genaug!

Om, hm! segte, un wider nix.

Fürchtet hei sed nich in der Nacht? fraug hei denn wider.

Wovor solle ed med denn gruen? fraug ed.

Ed meine, glöwt hei an Spoiken?

D bewahr 'sch Gott! reip ed, ed bin jo kein old Wiv. Wenn einen man de Lebendigen mit Fre'n latet, de Do'en ligget wisse!

No, segte de Mann, sau ga hei in Gottes Namen slafen, un wenn hei wat hören solle, sau lehre hei sed nich daran, et geit vorober.

Darup drückte hei med de Hand, gaw med en har'n Daler, un segte: Dat is vor en Paar nüz Schau, ed hew' seihn, dat fine Schau nah Water snappet; un nu slape hei wol!

Om, segt ed tau med sülwen, de ole Ratshere glöwt an't Spoiken. Dat herre of noch efehlt, dat ed an sau Starrenspuzen glöben solle; da lat ed med nich drup in!

Un sau legte ed med hen, sprok min Gebet,

un fleip in, un as ed an'n andern Morgen up=
wake, moſte ed noch over den olen Senater un
ſine Spoikedinge lachen.

De tweite Nacht ging et ebensau; den drittden
Abend ſegte de Huſknecht: Höret un ſeihet jü denn
in der Nacht nix, junge Hete?

Fründ, ſegt ed, ed höre un ſeihe bi Dage ge=
naug; in der Nacht ſlept'n.

Het ſed wat tau ſlapen, wenn 'n von Spoike=
dingern wecket werd, dei Trepp up Trepp aw gat!

Wo denn? ſegt ed.

No, hir, in düſſer olen Borg!

Heinrich, reip de Senater, wat ſeiſt du da, un
plapperſt, du ole Körſwetsche? Maſ, dat du under
de Decke kummt! Det Abends kanuſt du nich in't
Bedde komen, un det Morgens nich herut, du ſule
Anecht!

Düſſen Abend fleip ed nich glif in. — —

Ed fung an tau ſimeliren, un dachte darover
nah, wat ſe denn eigentlich meinen; ein Gedanke
reip den andern her, un de Gedanken marſchiren

dorch minen Kopp, un drevven med den Slap ut den Dgen.

Aber sau'n jung Minsche, bei gesund is, un arbeitet, un taur rechten Sit upsteit, un seck henlegt, kann nich lange waken. De Natur nimmt seck ehr Recht. Mine Dgen sellen tau.

Ed mochte wol nich lange slapen hebben, da wake ed wedder up.

Th, dacht' ed, het deck doch de Blasferel an'n Mathustoren mit siner Trumpeitche en Streich espeelt. —

Aber wat was denn dat? Seit da wer treppaw?

Stöhnt da wer dorch't Hus?

Ed richte med up, un horch'e.

Slarr, slarr! sleepe seck wat de Treppe herunder, un anke, wi'n frank Minsche.

Et dure nich lange, sau kam et wedder treppup, fate up de Klinken an den Dören, ging in dat andre Stockwart, make de Falldör tau'n Bodden up, un — nu was et wedder sau stille in'n Huse wi in 'ner Kerke.

An Inslapen was nich mehr tau denken! Wo was denn mine Drüstigkeit blewen? Wi pudere med' min Herze! Wenn't doch erst Upstanstet were! dacht ed'. De Nacht is doch keines Minschen Gründ!

Ed' lag noch eine Stun'e, un smeit med' hen un her in'n Bedde, un et was med', as wenn ed' krank weren wolle. —

Lachet man nich! En jung Minsche von seßtejn Jahren, bei noch nich hinder seiner Mutter Kofepotte weg wesen was, mutterseelen alleene up 'ner Kamer, de sau grot was, dat 'n en Perd drup rien konne, in soltrabenswarter Nacht un en Spoikeding in'n Huse un dat Bangemaken un Kören vorher!

Zwarens hadde ed' wol hört un lesen, dat et nix were mit'n Spoikende; aber wat helpt dat alens, wenn jed' 'n Spoikeding up'r Nase speelt, un wi'n leben'ig Minsche dorch dat Hus sliedt, un treppup un treppaw geit? Denn dat Kören deit et nich, un de Mut fällt jed' in de Asche, wenn jed' wat upstött, un wer vorher an dullsten prahlt het, bei bebert naher an mehrsten!

Ed glöwe, ed word of krank, — et mochte wol sau'ne Art Feiber fin, — un in miner Hitze sprung ed up, un wolle up den Bodden den Spauke nah; in'n Hem'e leip ed up den Vorplatz, von da up de Treppe; as ed aber an de grote Wendeltreppe kam, dee ed med verdreit in'n Faute, un slaug de Treppe runder, un fell grade vor den Heren sine Kamerdör. Dat brochte med wedder tau Sinnen, un den olen Senator, den Husknecht und dat Husmäken up de Beine, un se draugen med stillswingend up mine Stube, wo de gu'e Here segte:

Het hei Schaden kregen?

D et het nich veel up sed, segt ed. En betchen schrammet veelichte!

Gewiß het de junge Here wat hört! flüstere de Husknecht den Mäken tau.

Dat Mäken wolle of anfangen t' jauchzen, aber de Here make en Gesichte, dat 'n 'r bange vor weren konne, un wenke den Deinsten tau, dat se weggan schöllen. Un da se wol wußten, dat hei keinen Spaß verdraug, sau gingen se ehrer Wege.

Wi is et mit'n Faute? fraug de Senater.

Et schrinnt en bettchen; et is nix, Here.

Da is bal'e Rat vor, segte Behrens, ging up sine Stube, un hale en Glas mit Archebesade, un dee med' inriben un segte: Hole hei sed' man ruhig, up'n Abend willt wi tausammen kören.

Nahmiddages konne ed' schon wedder uptre'en, un umme Seben satt ed' mit an'n Dische, un was wedder seelenvergnügt.

En jung Minsche vergett lichte, un da ed' in den Huse wi'n Kind holen word, un de ole Senater sau'n leiven Heren was, un ed' arme Junge med' gar nich mehr kenne, wenn ed' dachte, wat ed' noch vor'n paar Dagen wesen was, wo ed' oft dat leuwe Brod nich hadde, sau hadde ed' med' vor-enomen, nix tau seggen, un nich tau fragen, dat ed' minen gladden Heren nein Herzeleid maken möchte.

As nu allens tau Bedde was, rüde de Husvader dichte an mine Site, un segte:

Set hei leste Nacht wat seihn?

Ed' hebbe nix seihn, segt' ed', aber genaug

ehört. Un eck vertelle, wat eck wußte. — De Senator höre nipe tau, un segte:

No; et kann doch einmal nich anders sin, eck mot ehne seggen, wo de Katte in'n Heue ligt. Will hei med anhören, sau will eck et ehne vertellen.

Up min Word, segte eck, eck brenne vor Ungeduld — —

Sau höre denn tau. Wat eck ehne middedeile, weit eck von minen sel'gen Bader, dei wußte et von sinen Bader, un sau immer höher up.

„Um de Tit, da Rudolph von Habsborg Kaiser von Dütschland word, wohne in düßen Guse en rik Mann, de heit Kunz Dennekold, un was Segger, un stund bi Rat un Börgerchop in groten Anseihn, denn hei was grausam rike, sau rike, dat de Lüde säen, hei könne sin Geld mit Schepeln meten.

Nu weit jeder, dei de Welt kennt, dat rike sin, un Macht hebben, einerlei is. Aber Kunz Dennekold was of klauß, konne en gut Word maken, un wenn et in der Stattsstuben heit hergung, un de hoch=

wisen Heren hen un her fören, un doch nich den
 Fopß ut'n Locke kriegen konnen, sau wußte Denne-
 fold immer wat antaugeben, dat dorchslog.

Un doch konne ehn Nemmes recht lüen!

Was hei veelichte grow un verwegen?

Ne, just dat Gegendeil. Hei was sau fründ-
 lich wi'n Ohrwürmeken, un schmeichle wi ne Katte;
 un dat make ehn allen Lüden tauweddern, weil
 alle wußten, dat et bi ehne heit: Anders denk' eß,
 anders seg' eß, anders dau eß!

Wer ehn of man mit'n halben Dge ankeif,
 mußte glif weten, wat vor'n Minsche ehn gegen-
 over stund, un wenn hei, Fründ, mal up'n Bod-
 den kummt, un rechter Hand von der Kookkamer
 in den Winkel fickt, un da en Bild sieht, — dat
 is Dennekolds Portret — sau werd hei wol seihn,
 dat'n vor Dennekold bange wer'en moßte. Fängt
 hei von'n Koppe an, sau hadde Dennekold ro'e
 Haare, un Seder weit doch wol:

„No'e Haare un Ellernholt

Wassjet up keinen guen Bodden!“

Sine lütgen Ogen weren immer taufneppen,
 as wenn hei up'r Luer stund; sine Nāse un sin
 Kinn weren spiß, un man weit wol:

Spīße Nāse, spīß Kinn,
 De Düwel sitt drin!

Sine Arme recken bet an de Knie, sine Beine
 weren kort un scheif, un sine Fäute sau platt wi'n
 Gasterkaufen, un de bösen Mülser nennen ehn da=
 rumme den Rabattentrampfer. Un doch word an
 ehn dat Sprichword wahr:

Et is kein Pott sau scheif, et passet en Deckel drup!

Denn dat schönste Mäken von Hildsheim word
 sine Frue.

Dortchen Kunkels Bader hadde von Dennekold
 hieffhundert Daler lehnt, un konn' se nich taurügge
 tahlen. Dennekold leit ehne de Hütte anflan, un
 dat Hus solle schon verkost weren.

Da kam Dennekold tau den armen Bader, un
 segte:

Giwet hei med' sine Dochter tau'r Frue, sau
 lat' ed' ehne dat Geld noch.

De Bader willige in; denn wat deit de Min-
sche nich, wenn ehn de Not an'n Kragen feste hält?

Un de ole Mann glowte noch obenin, Wunder
wat en Glücke sin Kind maken dee; doch segte hei:
Eck will mit Dortchen erst spreken.

Gut, segte Dennekold; aber föret nich tau lange,
un bringet med morgen Bescheid.

Dortchen was en simpel Mäken, un as de Ba-
der ehr utenander sette, dat hei beddeln gan möste,
wenn sei den riken Manne nich tau Willen were,
sau gau se ehn de witte Swanenhand, un segte
sau ruhig und taufreen, as ob sei en König frien
schölle:

Bader, jü schöllt keinen Dgenblick in Sorgen
sin, wenn eck et hindern kann; gat man glick, eck
segge ja!

As aber de Bader wege was, heilt se ehre
Schörte vor de Dgen, un weene en Schuer, un sprok
in ehren Herzen mit den leiven Gott; un wer mit
den spreckt in Uprichtigkeit, dei frigt Antwort,
un is taufreen, un klaget, un hantirt nich länger. —

Ed will nich mitlöftig vertellen. Dortchen word Dennekolds Frue, un da se en Geding maket hadden, in welken oben an stund:

Längest Livo, längest Gut!

sau schrie ganz Hildsheim ower dat Glücke, dat dat arme Dortchen maket herre; denn alle glöwten, de ole Dennekold wolle nich mehr lange maken.

In den ersten veir Wöcken ging allens gut. Aber Dennekold was en gu'en Kekenmester, un da hei sach, dat de Utgaben sed mehren, sau make hei en böse Gesichte: denn hei was de gnazigste Minnsche in'n hil'gen römischen Rike dütscher Ratschon, un de grötste Pottkifer in Hildsheim.

Un sau kam et denn, dat ehne allens nich recht was: de Kleeder weren tau flatschöös, dat Sten tau dürr, dat Husmäken koste tau veel; de junge Frue was nich flitig genau, un wenn sine Frue en nüt stoffen Kleed kreig, sau musste 'ne Magsachte drin sin; en Dauß drofte se nich dragen, 'ne Heiße was mehr as tau gut, un ehre Goldmützen musste se insmelten, un sed flichte Kappenplätchen maken.

Aber ganz dull word hei, as Dortchen tau Bedde brocht word, un en allerleiwesi Mäken in de Welt sette.

Da ging manch' en Daler drup, un jeden Pennig, den Dennekold utgaw, begleite hei mit'n Klauke.

Ja, ja, segte de Gijhals, wer 'ne arme Frue nimmt, möste upehänget weren! Wat vor'n Narren bin eck doch wesen! Wenn eck man dat Pracherwiv los were!

Dat höre de Düwel; denn dei is immer an der Dör un sluhorket, ob et nich wat te daune gitot.

Un de Düwel goot Öllig in't Füer, un Dennekold hadde sit düffer Zit keine Mast, un hei dachte an nix, as an sine Frue, dat hett, wi hei se los weren könne.

Gest dachte hei: De Aerger werd et daun.

Un hei gnädere ehr wat ober allens, wat se dee vder leit; aber dat slaug nich an, denn Dortchen draug allens in Geduld, un ehre Sanftmut was ohne Gn'e.

Merkst du nich, segte de Düwel tau den Böse-

wicht, se trohet deß; blase den Krabbe dat Licht ut, denn stertot se vor Kummer!

Wenn'n einmal up den Düwel hört het, sau kummt hei immer wedder, un let den Minschen nich locker; Dennekold verjauch seß erst; aber de Gedanke was up'n bösen Acker fallen, un slaug Wörteln, un wuchere up den bösen Bodden, un word ripe, und de Bader dee finen eignen Kind Leed up'n Sonndag, da sine Frue in der Kerken was.

Sall eß der Mutter Herzebräken beschriben? Dat kann kein Minsche, un könne hei of Psalmen maken, wi de wise König in'n Morgenlan'e.

Aber Dennekolds Frue ahne nix von den Düwelswerk, un segte mit Hiob: Gott het med dat Kind gewen, Gott het et wedder tau seß nomen; finen Namen will eß prisen!

Un se draug of dat in Geduld, un heilt stille.

Se stiller aber de arme Frue heist, beste duller word ehr Mann, un de Düwel leit of nich aw, antaukloppen, un dat Frier mit Kollen ut der Höl-
len tau schüren.

Wenn et de Kummer nich deit, segte de Düwel, sau mot et dine Hand daun! Eß will schon sorgen, dat et verswegen blint. Un wenn se dote is, sau is dat rikste Mäken dine, un du gewinnst dusendfach wedder, wat du innebüßest hest.

Nu was et wedder up'n Sonndag, un de gu'e Frue wolle in de Froimette gan, denn se was gottesfürchtig, un de Kerke was ehr einzige Trost. Da schüdde se ehr Herze vor Gott ut, un ehre Leiden weren doch up 'ne korte Zit vergetten. —

Frue, segte de Böfewicht, hüte will eß in de Kerke gan. Ga 'rup up'n Bodden, un hale med ut der La'e min wit Lüg.

Nu stund da hoben 'ne ole La'e von Eichenholt, un de Deckel was mit Ißen beslan: darin lag dat Einnentüg.

Bring med eint von den Gem'en, wo de Krußedullgen anne sind! reip Dennekold der Frue nah.

Sei hadde aber düsse Gem'e vorher ganz un'ehen epaßet.

Als nu Dortchen vor der La'e up'n Knie'n

lag, un sochte, kam ehr Mann sachtchen hinder her, un slaug den swaren La'endeckel tau, dat de Kopp der armen Frue von'n Kumpfe trennt word.

Da lag se dot, un Dennekold sung den Diiwel en Psalm, dat se dote was!

Aber teif man, Dennekold, aller Dage Abend is noch nich komen, un wi de Sün'e, sau is de Strafe! Da boben is Eine, bei sitt hoch un sieht deip, un wenn du meinst, du hest vor deß earbei'et, sau hest du doch allens vor dinen Meister, den Fürsten der Höllen, dan! —

Dennekold leit de arme Frue liggen, wo se lag, sette seck ruhig in de Stuben, un schicke nah 'ner Stun'e dat Mäken 'rup un segte: Sieh doch mal nah miner Frue, wo se sau lange bliwt. Dat Kramen nimmt jo hüte Morgen nein En'e!

Dat Mäken ging, un as et dat Unglücke sach, schrie et sau lut, dat de Nahbers keimen, un se weenen alle, denn se weren der Frue gut von Herzen, un Dennekold weene of — ut Klaukheit.

Zwei Dage naher solle de Frue graven weren.

De gizige Dennekold hadde dat schlechste Ein-
nen heregeben, un edacht: et fult doch. Dat La-
fen was nich mal reine.

Da segte de geistliche Here, bei de gu'e Frue
tau'r Ruhe begleiten wolle: „Dennekold, schämt hei
seck nich, sau'n rik Mann will finer Frue en smut-
zig Lafen middegeben? Late hei glik en rein Lafen
halen. Gebe hei der Grawbittersche den Slöttel!“

Ne, ne, schrie de gizige Mann, bei keinen Min-
schen vor sine La'e laten herre, eck will sültwenst gan!

Hei leip up den Bodden vor de La'e.

Was hei sau hastig elopen, oder make et de
Anblick der La'e, dat ehne dat Herze slaug, un de
Hand zittere?

Dennekold, Dennekold! reip de Pastor, wo blivot
hei denne? Lat'e usch doch nich teiben!

Geswin'e reit hei den swaren Deckel up, un wolle
ehn inhängen; aber sine zitternde Hand stecke den
Haken verkehrt, de Deckel slaug tau, un — aw was
de Kopp, un lag in der La'e!

Sau word hei fun'en, un de geistliche Here

schüttele sinen Kopp un segte: Meine Sate is dat nich. —

Un dat Husmäken segte: Et hebbe in der Schauler
'lehrt:

Wi de Sün'e, sau de Strafe!

Wer weit, wi de sel'ge Frue umekomen is! Et
sach, wi se up den Bodden ging, dat Dennekold
hinder her — — —

Lat de Do'en ruhen!

segte de würdige geistliche Gere un ging den Doen=
wagen voran.

Aber de Do'en ruhet faken nich.

Von Stund an word et nich richtig in düssen
Huse, un jede Nacht twischen elben un twelbe sleit
de Deckel da boben tau, un de böse Segger kummt,
sinen Kopp under den Arm, de Treppe 'runder,
slicht dorch't ganze Hus, un bringet denn sinen
Kopp wedder in de La'e. — —

Wetet jü nich, et givt noch veele, veele Böse=
wichter in der Welt, dei ohne Kopp 'rumgat; ent=
weder hewt se ehren Kopp verloren, da se 'ne böse

Dat vullbringen wollen, oder sei verloren den Kopp,
as sei de Dat vullbracht hadden.

Were dat nich, sau möchte manche Sa'm sau
fin spinnen fin, dat hei nich an de Sunnen keime!



v.

Hödeken.

Hewt jü schon von Höbeken oder Häutchen hört?

Dei was sau grot wi'n Dumen, un konne in 'r Wallnotschelle liggen, satt up der Winzenborg un kam vor düßen underwilen nah Hildsheim un in't bischöfliche Slot, wenn up'r Borg wat eschein was, dat mel'e hei denn.

Lütcheß was hei, dat is wahr, aber dabi sau rapper un gedrüftig wi'n preischen Draguner, un wenn hei in Post kam, sau was nein gut Kirschen eten mit ehne, un in Schabernack un puzigen Streichen ging ehne Keiner ower, nich mal de ole lustige Daßdecker Chrischan Preine, de immer Hanswoß was bi den Daß- un Schwerwerdeckern, wenn Faß'labend kam, un se ehre dullen Dinge drehen vor der Garbarge up'r Sabobsstraten.

Nu satt mal up'r Appeteiken an der Dwern-

günne, wo de Magenwin sau gut was un de Ne-
genogen sau fastig, un wo de Rathsheren inkehren,
eh'r se up't Rathus gingen, un denn auhand mehr
in'n Magen hadden, as in'n Koppe, woher et
denn of wol komen was, dat de Lude segten:

En Hildsheimsch Gebot

Un en Peinsch Pott,

De holt drei Dage:

Erbarm sed' Gott! — —

nu satt mal da, seg' ed', de Rüdemeister Johannes
Nepomuck Snurrbusch — ed' hetw de Tit, wenn et
geschach, vergetten, — hinder 'ne Portschon Gose-
bra'en un en Buddel Rhinwin, un dat Bett leip
ehne am Mule 'runder, un de schönen Gappen Fleisch
und de finen Homänneken's Wittbrod maken eh'n
sau vergnügt, dat hei anfang, von finen Daten
up'r Jagd tau vertellen, un hei make en grot Pri-
gammelum von finen scharpen Dgen un von finer
Hand, von finen Hun'en un finen Scheiteprüel.
Ja, segte, wat ed' seihe, hört mine, min Dge fehlt
nich, un mine Hand wanket nich, un um mine Gunne

lopet seck de Hanauwerschen Hofjäger de Weine aw; un gar mine Büsse, bei dreppt immer, un eck gewe se nich vor dat ganze hil'ge römische Nisse; wenn eck en Kieler, en Achtteinen'er oder en Hasen up'n Kieler nehme, sau liegt't Swin, de Hirsch oder Hase sau gewiß allemal in'n Dampfe, wi Amen in der Kerken.

Weil hei nu sau prahlen dee, ärgere seck de ole Stadtschriber Zacharias Weleke, bei geruhig hinder sinen Win satt un hei segte: Dickedaun is min Nissedum; Kören is kein bare Geld; eck will wedden, Stüdemester, du dreppst neinen Hasen mehr, un wenn 'n deck of einer vor din Pusterohr hält. Meinste denne, wi wüßten et nich? Vor veertein Dagen heste den olen Steinbrügge ut Driffenste'e den Hasen, den du tau'n Besten geben hest, amekost, un denn hest du deck vor usch damidde groot emaket, du herrest 'n schoten!

Pläpperleppep, segte de Stüdemester, wuttu utfreten, wat du innebrocket hest? Du hest esegt, du mußt wedden, eck hole!

Lopp! sä' de Stadtschriber Weleke, — wi sind

hir user seben; gewinnst du, sau table ed' de Zechen
 büffen Abend vor usch alle; verlüst du, sau most
 du Blaut laten, un den Büdel trecken!

Klappst du in?

Warumme denn nich? Ed' weit, wat ed' weit,
 un dat ed' nich betahle, weit ed' of! segte Snurr-
 büsch, de Rüdemeister.

Ei, reipen de sief andern, Weleke dreppt doch
 immer den Nägel up'n Kopp; ei, dat herren wi
 nich edacht, dat't hüte Abend Fribeier geben solle!
 No, wi willt schon ehrlich dran helpen, jü schöllt
 nich klagen, un de Wirt oof nich!

Man sachtchen, sachtchen! sä' de Stadtschreiber
 Weleke, blaset man nich glif tau faste in de Rol-
 len, süß fliegt jed' de Asche in de Nāse! Wenn ed'
 verleise, sau schöllt jü en Glas Klapitt hebben un
 en lütchen Sluck, un en Bertel Rotwost jeder.

Klapitt hen, Klapitt her! sä'n de Andern, We-
 leke lett jed' nich lumpen un de Rüdemeister of nich.

Ed' bringe jed' en Hasen taun Bra'en midde!
 prahle de Rüdemeister.

Nich en Swanz! segte de Stadtschriber.

't is lisedatt, reipen de Andern, et gimt wat vor'n Snabel, un tau lachen of!

Of wol tau weenen! meine de dröge Stadtschriber; denn du Hanswost von Rüdemeister hest bi der Marjensborg Hödeken mal eoibet, un Hödeken vergett nix. Snurrbusch, Snurrbusch, hoi'e deß, dat deß de Swarg nich up den Balg kummt, hei knipt deß, dat deß de Dgen overgaet!

Lät'n komen, — eß bin nich bange! Bange maken gelt nich, un wer bange is, mot schildern!

Da et schon up Middag gung, segten alle: Nu före man nich bet Klocke twelwe un maß, dat du weg kummt, süß geit usch doch noch de Hasenbra'en ut der Nase.

Hei bringt nix midde, un wenn hei of vor Dage losgeit, sä' Weleke; hew' schon manchen eseihn, de nah Wulle uttog, un sülwenst eschoren inkam!

Fleitjepiepen! dachte Snurrbusch, un ging finer Wege.

As hei tau Hus kam, leit hei sin Perd sabeln,

nam sine Büffe un finen Holster, un reit taun Damdore rut up Dötersen tau.

Butten Dore mot eh'n en old Mann, dei segte: Gu'n Dag, Stüdemester Snurrbusch, ri'et man nich tau wit, wi frigt dögenisch Wedder up'n Abend.

Ne, segte Snurrbusch, ed' will man 'n Hasen halen, dat duert nich bet Jakobsdag.

O, en Hasen will jü sachtchen frigen; aber kehret man froitien umme, denn Hübeken sitt up'r Wisch, un de ole Schaper ut Barjenro'e het med' segt, dat Häutchen düiffer Dage sau halstürig is!

O, dat mot hei 'ner Ahleke, 'ner olen Begineke seggen, de davon blusterig werd; de Süde maket immer sau veel Beweer umme den lütjen Bengel, un sine ganzen Künste sin doch man belämert. Bruen un Krabben latet sed' mit'n Busseflageß hange maken, ed' nich!

Ed' woll' jed' wol noch en gu'en Rat geben, aber ed' kann mit'n Pere keinen Schritt holen, ed' hetw 'n Dumpen! segte de ole Mann, un glup'e den Stüdemester nah, un grummele wat in'n Bart

von Apenstanz, un greenneke dabi wi de Diller.

De Rüdemeister was ne gu'e Flage redder; da sach hei up'r Wisch en Hasen, de sprung hen un her, un fürchte sed nich vor den Per'e un vor den Menschen, un dee, as wenn hei en Fell von Isen herre.

Zeif Port, dachte Snurrbusch, wenn ed bed man erst vor'n Gewehre hebbe!

Hei dreiw sin Perd an, aber as hei en Büffenschuß von den Gedeitze was, make et krumm un me, un, heste nich eseihn! da gung et hen, de Rüdemeister hunderdör, de Krüz un Queer, dorch Dick un Dünn, ower Stoc un Stein, up un dahl, dat Perd un Rider ganz duffelich weren.

Aber Snurrbusch leit nich aw, un jemehr de Gase leip, desto duller word de Jäger, un hei sach üt, as ob hei doof un blind un 'er Gefelle non'n wilden Jäger were, dei von Bronau faken ower den stillen Stieg in'n escher Barge nah Gildsheim tredet.

Gegen veir Uhr Nahmiddages was de Rüdemeister den Hasen wedder nahe; vor den Hasen was de Innerste un utwicken konna hei nich mehr. Gase,

dachte Snurrbusch, un make sine Büsse taurechte, nu bist du mine, und de ole Weleke werd sed vor Nerger upblasen, wi de dickste Uetsche in'n Stadtgraben, wenn ed hüte Abend Meester Lampe ut der Jagdtasche trecke! Betahlen schall hei, un brühen willt wi ehne, dat'r de Funken vor stübet! Ja, ja, wer den Schaden het, bruket vor Spott nich tau sorgen. De ole Slisingasten, de Bisefentre'r von Stadtschriber will med, den Rüdemester Johannes Nepomud Snurrbusch, de sin Lewelang noch nich fehleschoten hett, den Laß anhängen, dat ed keinen Hasen scheiten kann!

As hei sau segte, brochte hei sine Büsse an de Nāse.

De Gase aber satt up sinen Ginderlöpen un puze sinen Bart, un sach ut, as wenn hei seggen wolle: Johannes Nepomud Snurrbusch, Rüdemester von Hildsheim, löre man nich sau grootbritannisch, du bist allebott en Narren un en Böhhasen wesen, un hüte schaff du noch en ganzen Desekopp weren! Stief satt de Gase da!

De Rüdemeſter nam dat Gewehr wedder aw un ſegte: Eck mot awſtiegen, dat Perd is med tau upſternaatſch. Hei bund et an 'ne Wide, bei in der Nächte ſtund, legte wedder an, un brenne los. Buſtig geit de Schuß dahin, de Gaſe mot grade hinter de Köppel edropen ſin —

„Wat is aber denn dat?“

Dat Schroot prallt von den Gaſen aw, un fligt taurügge, un ſleit in dat Perd, dat et dot up'r Wiſch ligt, un alle veir Beine von ſeck ſtrecket!

Da gung de Gaſe hen un finge nich, un de Rüdemeſter ſtund da, wi von Gott verlaten, un hei kleie ſeck hinter den Ohren, un herre benah vor Boſt ewenet.

„Wat werd Weleke ſeggen? was dat erſte, wat hei dachte, as hei wedder tau ſeck kam?“

De Gleif von Gaſen! Min ſchöne Perd! Ne, ne, dat kann eck nich klein kriegen! dat dat Schroot nich in den Gaſen ſlagen is, dat et awpralle; un min Perd drepn dee. Da ſieht 'n, dat nich alle Wäme glife Worte herwt!

Aber de Borte von'n Eikheister kennst du doch? reip 'ne Stimme, as wenn se von'n Heben kam, un dabi word de Rüdemeister eiket up'n Rüggen un in de Klabbe, up'n Kopp un'n Allertwertsten, dat hei kein Glied an'n Lirve regen konne. Endlich höre dat Dreschen up, un en Raben hucke daher un segte: Nu kannst du Grootmul up Schauflers Klappen nah Hildsheim ri'en, un statt'n Gassen Puckelblau midde nehmen, un wenn deß wer frögt, wer dat edan het, sau seg man, eck herre et edan, eck hete Häutchen!

Den Rüdemeister puckerde dat Herze sau lut in'n Lirve, dat hei et hören konne, un hei nam de Schöte under den Arm, un make Sätze wi'n Gase, un keif seck alle Näselang umme, wi'n lütcheß Mäken, dat vor'n knurrigen Leben Nitut nimmt. An leßten En'e, as hei sach, dat ehne Nemmes folge, ging hei sachtchen un simelire, wat hei up'r Appteifen seggen wolle, dat et man nich gar tau dulle ower ehne hergan möchte.

As hei nu up'r Brügge bi'r Marjensborg den

Erwagelbäckern schrat gegenover was, kam en
Buer hinter ehne her, en jungen franken Bussen,
de fleitche en lustig Stütschen, un hadde en pricken,
fetten Hasen up'n Puckel, gung strutsch an den
Rüdemester vorbei, un bot en Dagestit.

Snurrbusch dachte: Dei kummt wi geraupen!

Wedder, segte hei, will hei den Hasen verköpen?

O, darnah, wo't fällt! segt UlenSpeigel.

Wat schall hei denne gel'en?

Drei dicke Grössen!

Da is 't Geld un noch en Grösschen datou, da
kann hei mal vor drinken, un wenn hei mal nah
'r Stadt kummt, sau frage man nah'n Rüdemester
Johannes Nepomud Snurrbusch, den weit jedes
Kind wohnen, denn schall hei noch en gut Froi-
stücke hebben.

O ed' denke, wi seih einan'r wol bal'e mal.

Dat schall med' leiw sin.

Wer weit, ob't wahr is! segt de ole verwegene
Baule von Giesen!

Oh, dat is en snippfchen Bengel! dachte de Rü-

demester, un feil ehn noch ne Wile nah, denn heigung den Richteweg an der Innersten her, de Müdemester aber bleiw up'r Straten, ging bi'r Teigelie her, trat in't Goschendor, stolpere ower de Müstadt, un make, dat hei na'r Appeteifen kam; denn et was schon recht late, un de Stadtschriber un de fief andern Gäste seiten schon hinter den Dische, un luren up.

Hei kummt noch nich! segte Arnelen Swinebart.

Wenn'n man nix passirt is! reip Kunnerad Lütje.

Hei is in'n Drecke strecken blewen! segte Dird Kutschenschlatt.

Hei bringet an Enn'e en ganz Boi'er Hasen! lache Hendrik Mühebraut.

Wenn Weleke recht beheilte, sau lache ed med en Loef in mine eine Nachtmühe! sä de pußbadige Bäcker Limpe.

Ed behole Recht un Snurrbusch mot betalen, un —

Da dee seef de Dör up, un herintratt Snurrbusch mit'n Hasen in der Hand, un reip: Gewunnen, gewonnen, Weleke mot Haare laten, sau wahr

ed Johannes Nepomuck Snurrbusch, Müdemester von Hildshelm bin!

De ole dröge Weleke beit sed in de Lippen, segte aber wider nix as: Drage hei up, Brenneke, un late hei't an'n Besten nich fehlen!

De Win make se alle bal'e vergnügt, un Weleke spoile sinen Wergger, dat hei nich recht beholen hadde, ut der Kehle rut, un Snurrbusch hadde nah den drittden Buddel Mlens vergetten, wat ehn den Dag ower sau veel Koppbräkens emaket, un sau pisacket hadde.

Kinders, reip de Müdemester, as gegen tein Uhr de Gase up den Disch kam, Weleke mot med' Abbidde daun! Get hei nich esegt, dat ed häte weinen Gases scheiten könne, un ed hewe doch einen schoten?

Get sed wat tau scheiten, dröhre ine Stimme dorch de Stuben, un herin trat en franken Buer, un Snurrbusch verfärbe sed, un zittere an Livo un Leben, denn et was de Buer, de ehne den Gases verkost hadde.

Wat schall dat heten? segte de ole Weleke, un

sprung up, un keif den Buren an un schrie: Sieht hei wol, wo de Timmermann en Loef laten het? denn et verdrot ehne, dat dei Buer sau klozig in 'ne Stube komen was, wo ehrfame Bütgerklüde ehre Maltit hadden.

Eründ, segte de Buer, hier gelt min Daler sau veel wi sine, un wenn eck minen Worp anebrocht hebbe, sau werd hei schon ut'n andern Loef pipen. De Müdemester da het med den Hasen awloft, un berühmet seck doch, ehn sülwenst schoten tau hebben!

Dat lügst du Hund von Buer! frische de Müdemester.

De Buer sette seck aber ganz gelaten hen, un vertelle der Sellschop Allens, wat seck midde den Müdemester tauedragen hadde, un wußte sau gut Bescheid, as wenn hei sülwenst dabi wesen were. Und as seck alle groot anfeiken und Weleke justemente fragen wolle, wi de Buer hete, da stund hei up un segte: Wer med schicket het, dei hett Hödeke, un wen hei schicket het, de hett of Hödeke.

Weg was hei un ein grülich Lachend hören se!

VI.

De Smet von Hassen.

Up'n Ei tau Gassen under den drei groten Linden ging et lustig her; de Buren hadden den Buermester erwählt, un se drunken hilmischen Breihahn un stürwoldschen Shtuck tunnenweise, denn de nitte Buermester Grotjahn hadde segt: Alle Gassen-schen Kinder schöllt noch in dusend Jahren seggen: Grotjahn was en Kerel an der Sprütze, de wußte, wat seck schicke, un sach geren, wenn allens um ehne her lustig un vergnügt was.

Sa, segte de Smet, den se immer den tweisfläpern nennen, denn hei hadde en Paar Schulterbläder, wi'n Ackerperd, un en Rüggen, up den ne lütche Döschedäle anelegt weren konne, un Arme un Beine, wi Tunpähle, — ja, segte de Smet Jochen Haberkamp, drinket mal alle her, un daut Bescheid up dat, wat eck seggen will: Grotjahn schall lewen un alle Gassenschen datau!

Da Klungen alle Kräume tausammen an, un et gaw en Gebimmele, as wenn alle Klocken in Pot-hilmesen tauglik lü'en been, un dat Raupen wolle kein En'e nehmen, denn se weren alle schon en bettchen schräg, un veele konnen dat eine Bein nich vor dat andre setten, un ut allen Dagen keik de Schelm, de ut den starken Beire un Brännewin in de Minschen krüpt, un jümmer boben 'rut will.

Smet, segte de nlie Buermester, giv meck de Hand, du bist en Mann, up den immer Berlat is, in guen un bösen Dagen, wenn et wat vor'n Schnabel oder vor de Fust givt, in'n Krauge un up'n Ei könn' wi dinen Kopp un dine Hand brufen, un meck schall de Düwel bi lebenigen Lirwe halen, wenn du nich de beste Smet in'n ganzen Stifte bist!

Dat is hei! reipen alle.

Wer kann sau'n Hauisen maken, wi use Smet? segte de dicke Ackermann Kulenkamp, un puste von seck wi 'ne Windmöle.

Un wer kann, wi hei, ein wild Swin afbrennen? sä de Holtgesworne Baule.

Un wer kann et Zochen glitdaun, wenn et gelt, en wild Perd, en dullen Bullen, en Lort von Seben tau hän'igen? Sei segt man en einziges Word —

Stille mal! segte Grotjahn, da fällt med wat in: Zochen, du heft med up Dierf Kläufers Hochtit mit en Handslag versproken, du wollest med mal vertellen, up wecke Wisse du eleert heft, wat Kunrad justemente an deß erühmet het. Kumm her, ole Swede, hir sin wi alle binander, un wer weit, ob wi morgen noch den Kopp hoben hebbet.

No, sau höret denn tau, Kinders!

Et is jeß allen wolbekannt, dat eß vor veiz un twintig Jahren von Bosen nah Gassen kam, just as jü darober ut weret, den groten Anger an den Bischof tau verköpen. Da segt eß: Lüde, daut et nich, et is vor jeß un jue Kinder; Geld is rund, un wenn et in't Lopen kummt, sau hält et de Düwel nich up; de Anger bliwt aber liggen, wo hei ligt, un in hundert Jahren noch willt jue Käuße un Schape, jue Göße, Aanten un Gäuner da dicke hott weren, wo se up'r Stund graset.

De Slag gaw Füer, und jü treden alle glit an einen Stricke mit meck, un et bleiw, wi't was, un da grade jue Smet graben was, sau segte de ole sel'ge Knust: Kinders, wenn jü nah 'en Affekaten gan weret, sau hedden jü vor'n gu'en Stat dlier betahlen möst; de Smet mot of sin Deil bewen, und eck denke, wi settet ehne in use Sme'e!

Dat kummt 'n tau! segten jü alle, un eck war taufreen, ging nah Boßen, packe mine Sebensaken tausammen, un andern Dages stund eck wolgemut an'n Ambos in Gassen. Eck sme'e meck of bal'e sau veel ut den Isen 'rut, dat eck frien konne, un et ging ganz glabde in den esten Jahren.

As meck aber mine Frue 'en ganzen Tropp Jungens un Mäkens brochte, un de hungrige Tit von anno fivve kam, da wußte eck faken nich in noch ut, un eck were wol utekneppen, wenn mine Frue nich immer segt herre: Mann, sä se, de ole Gott lewet noch, wer weit, wat Gott weit? Un sau tröste sei meck un eck arbeie drup los, Dag un Nacht, un nam of wol den Sonndag in'n Koop.

Nu stund et mal Abends, et was schon late, vor der Esse, un tog den Blasebalg, und slaug up't Isen, dat 'r dei Funken von flogen, denn et moste noch ne Afse beslan, un hadde nein Brod in'n Huse, un min Geldbüdel was sau hollig, wi min Magen, un mine Kinder stunden da ganz stille un segten doch mit ehren Blicke ganz lu'e: Aller Ogen wartet up deet!

Butten aber was en grülich Wedder, un et herre keinen Hund vor de Dör jaget. Et regne faste, und de Wind hule, un Slappfni fell'r manke dör.

Da word ganz lifeken an mine Dör kloppet, un min Hund slaug an, süß herre et et noch nich mal ehört.

As et upmake, konne et nix seihn, aber ne Stimme fraug: Wohnt hir de Smet?

Ja, segt et, komet man herin.

Herin kam en Minsche, de sach ut wie eine ut 'r Stadt, und was von'n Koppe bet tau'n Fuiten üle swart ekle'et.

Gu'en Abend! segte hei, is et erlaubet, en bett=

chen tau Schuer gan? dat Wedder is gar tau grülich hlite Abend!

Müde mal den Heren em Schemel an't Füer, segt ed tau minen bl'esten Zungen. Willt jü en lütchen Sluck drinken? Frue hale mal her, un bringe 'n Knarren Brod —

Da fell med in, dat wi nein Brod hadden; aber de fine Here segte, as wenn hei wüßte, wo med de Schau drüde: Brod latet man weg, ed hebbe Stuten bi med. Raupet mal de Kinder her, ed hebbe genug vor usch alle.

Da herren jü de Lütchen freten seihn sollen!

Kif, segte de Frem'e, dat sinedet wol nah mehr? Und hei make fine Taschen leddig, un de Kinder deen, as ob se ehne schon tein Jahre kennt herren.

Mit'n mal segte de Frem'e: Mester, is hei bal'e fertig?

Zustementel! sä ed.

No, denne kann hei med wol 'n Gefallen daun? Deine vor einen! sä ed.

Kifet mal her, ed hew'e en Klunzant, un dat

ed' better gan kann, drage ed' en Iſen darunder, un dat is med' hi den eiſchen Wedder loſegan, trecke hei doch en paar Nägel dadör.

Man her! ſegt ed', und in en Umſeihn was Allens faſte.

Wat is mine Schuldigkeit, Smet? fraug de Swartrock.

O, et Weddertomen, Here! ſegt ed'. Et is ſchon betahlt.

Fründ, reip de Swarte, weil hei ſau'n umgänglichen Miñſchen is, ſau will ed' ehne wat lehren, dat ſhall ehne ſchon up de Beine bringen, un tauſomen Jahr um diſſe Dit werd hei ſchon Brot in'n Huſe hebben un of wat datau.

Ed' ſä: Man gliſ herut damiddel!

Ne, ſegte de Frem'e, dat draf nemmes hören, ſome hei hinder de Sme'e.

Hei ging voran un ed' —

Werd deſt denn nich bange? fraug Nord Grenſt.

Ed' were nich midde gan! reip Friſe Libau.

Un ed' of nich! ſchrie jeder.

De Smet segte: Me franke Brust un en Herze
 in'n Lewe un in Kopp up'r rechten Stidde — dat
 let den Düwel danzen! — Sei segte med' wat in't
 Ohr, un' as et höre, dat sungen et an tau bewern, un
 verjauch med'. Denn aber sprock hei lut': Smet,

Smet, segt'e, hole hei sin Ohr an minen Mund:
 Dat dee ed' Lund da segte hei —

Wat? Wat? reipen alle.

Me; Kinders, segte de Smet, un' sach sau' suer
 un düster ut, wi de Pape, wenn hei up'r Kanzel steit;
 we, dat schökt jü nich weten, dat nehm' ed' mit in
 de Er'e, un seg' et Frue; un Kind' nich, un in der
 Bidyte of nich. — Sei segte med' wat in't Ohr,
 un' as et höre, dat sungen et an tau bewern, un
 verjauch med'. Denn aber sprock hei lut': Smet,
 ehne deit et nit. Mache hei sed' neine Sorgen. De
 Lüde umbet von med' seggen, wat se willt, en Word
 is bi med' en Word, un wer med' vou'n Lewe bliwt,
 un med' nich verqueer kummt; den ruppe un zuppe
 ed' nich!

Ed' was grade drober ut, wat tau seggen; —
 aber weg was hei, as wäre hei ut der Welt epustet!

Wer was et denne? reip etner.

Ging hei denn in de Lüft? frag en andrer.

Sunk hei in de Er'e? reip etner.

Smet; seg doch; wer was et denne?

Latet med doch wider vertellen; un ritet med nich alle Näselaug den Sa'm aw... Ed kann jed nich allens seggen — genaug, hei was wege, un ed stund da; wi Botter an der Sunnen, un konne in en Wöcken; un weire den Kram nich ut'n Koppe los weren.

Meine Frue merke med an, dat ed wat vor hadde, un se meine, ed hetre sau'n stille Herzebrechen, wat ed ehr nich openbaren wolle, un segte up'n Sondag tau med: Wader; segte se, ga en betehen nah Stürwold in'n Kraug; du makest sau'n krusemirig Gesichte büffe. Dage her, un geist gar nich under de Lude.

Meine Frue hadde den Nägel up'n Kopp edropen; ed tog min mit Kaput an, un ging nah Stürwold; un sette med in den Kraug. Ed was noch nich lange da wesen, da reip de Kräugersche: Kinbers; kist mal her, jehund komet se!

Wer kam denn?

Ja, da kam de Bischof von Hildsheim un vele grote Heren, dei wollen in Stürwolde seck wat tau Gu'e daun, un weren alle tau Pere, un hadden Trumpeiters vorup, un maken en Beweer, as wi de Hilmeschen, wenn se Frisheiten holet.

De seelge Bischof satt up'n Schimmel, dei wolle nich sau recht wi de Rider, de Schum stund den Pere vor'n Male, un et hebe seck, un staug mit den Swanze un — bums! — se weren just bi'n Krauge — bums! sag de gnädige Here up Gottes Erdbodden. —

De Knechte sprungen tau, un heilten dat Perd, un de Heren hulpen den Bischof up de Beine, un hei segte: Et is doch Scha'e um dat schöne Perd, dat et sau balstürig is! Wat het et med nu hulpen, dat et min Captenteitnant en half Jahr under de Fuchtel hat, het? Wenn med einer den Schimmel dahin bringt, dat hei geruhig geit, dei schall twintig Goldgul'en hebben!

Gnädige Here, segt ed, mit Berlöw, wenn ed

et daun schall, sau sin de twintig Goldgul'en bal'e verbeint.

Wer is hei? frang de gnädige Here.

Ed' bin de Smet von Hassen.

Kann hei denn Pere bänigen?

Et kummt up 'ne Praube an!

Sau will ed' ehue dat Perd schicken.

Ne, et kann glif schein! segt ed', nam den Schimmel bi't Ohr, — — un flüstere.

Strutsch stund dat Perd, un strecke alle Beire stief hen, un zittere un bewere an Gut un Knochen, just sau as wenn 'n in der Nacht ritt, un dat Perd en olen olmigen Stucken sieht, de Lucht von sed' smitt!

Ed' aber streppete den Schimmel, un före gladd; dee upstigen un dat Deir ging sau geruhig, wi en old Esel ut der Bischopsmöle.

De Bischof; de Heren, de Rider un Knechte, de Buren un Stadtlü'e, alle sperren dat Mul up, un reizen sed' an, as wollen se seggen: Hetot jü sau wat schon jue Lwedage seihn?

De Bischop leit med' dat Geld bringen, lut funkelnägelnüe, blanke Stücken, un as ed' tau Hus kam, un dat Gold miner Strue wise, slaug se ehre Hen'e tausammen; un reip:

Herr Ze, Herr Ze, wo hest du dat Geld her?

Lichte, aber ehrlich verbeint! segt' ed'; Strue segt' ed', wi herwt jege utesorget; wir schall 't noch gut gan, un usen Bütchen willt wi en guen Dux hinderlaten, wenn't Gott gefällt, un den Brodkorn brufft du nu nich mehr sau hoch tau hängen!

Et kam of bal'e under de Lüde, dat ed' bögenische un upsternatsche Pere sau fromm wi'n Penestisten maken könne, un et dure nich sieh sau lange, sau keimen ut allen Winkeln, von allen Ecken un Kanten, ut'n ganzen Stifte, of ut'n Bronswitschen grote Heren, Graven un Fürsten, un ed' mošte den Perdofter spelen.

Ja, de Slag gam Gold, jü könnt et glöben; dat Nägelputchern bringt sau veel nich in!

Alle Hagel! reip de Snutenfeger von Hassen, nu wetet wi, wo Bartel dat Most halt! —

„Nu was ed' mal, et sin up taukomenden Klagesdag grade tein Jahre, nah Hildsheim wesen, un kam gegen twei Uhr nah Gassen taurligge. As ed bi'n Sunkerkamp was, sach ed en Minschen in der Fohre stan, de hadde de Hän'e up'n Rüggen, un lehne sed gegen sinen Heister, un stund sau stif un faste; wi de steinerne Bischof vor den Ingang tau'n Gotskloster, un wer nich nipe tau sach, de moste meinen, de Gassenschen herren sed en Denkstein setten laten. Wi ed nächer kam, sau fund ed, dat et Cord Machens ut Gassen was, dei nu schon fit Marie Latern inder der Er'e ligt. Et was en redtschaffnen, braven Minschen, de sin Bewedage Krisneu wat tau Bede dän het, — un as ed ehne mot, un mine Dgen up ehne richte, da word med dat Herzeswar; denn hei sach ut, wi „Jesus mine Freude,“ un as wenn hei den Dod up'n Gesichte herre.“

„Ih, Kord, segt ed, wat hest du denn vor? dine Dgen stat vull Watet, un de hil'ge Krüz-Treppe hest du of vor'n Koppe?“

„Ei, ei, sau'n jung Minsche mot nich grämlich

fm; dat Klönnen un Stöhhnen moßt du den Dlen laten!

Smet; segte Kord, med kann nein Minsche helpen, un de leuwe Gott will't of nich, dat het med use Pape segt.

Tunge, antwore ed, dat versteit kein Christenminsche. Spreck reine herut, un wenn ed bed ra'en oder helpen kann, sau schast du seihn, dat ed din Fründ bin!

Sih mal, segte Kord, da is miner Mutter Schwester=Dochter, Diefschen Brunotte, dat Wäken het et med anedan, un ed möchte et vor min Leuwen geren frien! —

Gotts Kuckuck un kein En'e! reip ed, warumme makest du denn keine Anstalten, du Hanswoßt?

Ach, segte Kord Nachens, ed kome just von'n Dehent, de het med aber en Marsch eblasen! Sei moße sed wol mit siner Hushölderschen schul'en hewen, denn sau duller Haar hew' ed ehn noch nich seihn. — Du dögenische Bengel, segt'e, mak, dat du ut minen Huse kummt, un ga med ut den Dgen!

Du wust ne Blautsverwandte frien, un gegen de heilige Kerke deek uplehnen? Kord, Kord, bist du nich slimmer, as en Heide?

Eck make, dat eck in't Frie kam; un nu weit eck med nich tau ra'en, noch tau helpen. Wenn eck dat Mäken nich frige, sau passirt wat mit med, eck daue med Led!

Smet, segt'e, wenn du med helpen könnest, de dusend Daler wolke eck drum geben, bei eck vorigen Sommer von miner Wäsche arwet hebbe.

Dat Geld her, segte eck, un dat Mäken schall dine sin!

Smet, spreckst du uprichtig? fraug med Kord.

Sau uprichtig, wie dat Gefangbau! tröste eck ehn.

Gut, sä he, eck will deek dat Geld glif bringen; wenn eck minen Willen frige, sau is 't dine.

Sei brochte of richtig dat Geld, nix wi blanke Daler.

Kord, segt' eck, wenn man nich mal de Lit kummt, dat du dusend Daler bitst, din Wiw los tau weren?

Sau lat doch dine Quackelspußen unterwegs,
un dau', wat du tauslegt hest, un ga man glif los!
reip hei.

Ja, segt eck, frische Fische, gu'e Fische, un ver-
leiwete Lü'e köunt nich toiben. —

Eck ging, aber nich glif grade Wegs taun De-
chent; eck kenne de Welt better, eck make man sau,
as wenn eck ginge, un warte bet up'n Abend ge-
gen acht Uhr; um düsse. Dit plegte de selge De-
chent, jü wet't et wol, hinder en Glas Win tau
sitten, un denn was hei nich sau bekeersch.

Ja, Kinders, de Win is doch ne Gottesgabe,
dei ehres Glifen nich het; hei drimt den dullen Kopp
ut, un de Falten ut'n Gesichte un ut'n Herzen, un
maket fründlich un guet Dinge!

Guen Abend, Hère! segt' eck, un recke den olen
Dechent de Hand hen.

Rik, segt'e, use Smet, sette hei seck; da is en Glas,
un de Win is sau fürig, wi sine Esse! No, wat
bringet hei denn Gu'es, eck seihe et ehne an, hei het
wat up'n Herzen?

Wi hören erst von düt un von dat, von den Kartuffeln un Swinen, von den groten Kempen up'n Herenhuse, von weltlichen un geistlichen Kräme; un as ed' sach, dat de ole fründliche Pape sau recht up'n Zuge was, leit ed' en Word von Kord: Maßchens siner Sake fallen.

Köre hei med' da nich von, Smet, segte de Pape; klimmere hei sed' um sine Saken, Smet, un drinke hei sin Glas ut! Et geit, un geit nich, Smet; weit hei nich, Smet, dat et gegen de Gesetze is?

Un dabi kreig hei sine diaken swinsleddernen Postillen her, un raebrake med' latinischen Kram vor, un segte sau veel von den hil'gen August; den olen Thomas; den groten Nepomud, den scharpen — no, wi hett hei doch glük? — dat med' de Ohren dröhnen — un ed' kann doch süß wol en gut Deil Bollwarcken verdragen; Kinders, med' word. ängst un bange; un ed' segte:

Min leuwe, beste Herr Deyent, hole doch man inne; hei maket med' süß dob un lebendig! Alle Hagel, Here, wi könnt jü dat allens in juen Brä-

genkasten beharborgen? Weret jü denn nich bange vor jeß süßwenst? Ne, dat herre eß nich edacht, dat jü sau hoch studirt weret!

Kinders, dat smecke ehne, un de ole fründliche Mann grenneke un segte: Ja, dat het of Sweet genaug ekostet, et fligt nich in'n Kopp herinter!

Un doch, segt eß, herot alle bei gelehrten Lüde un Heiligen, bei jü nennt herot, de Ohren nich taustoppet, wenn 'r vernünftig midde kört word, un wenn jü med erlauben willt, jeß man ein einzig Word in't Ohr tau seggen, Here, —

Smet, reip de Dechant, un heilt seß sinen But vor Sachen, Smet, hält hei med denn vor'n upsternatsch Perd, oder vor'n wil'en Dffen, oder vor'n dullen Leben? Smet, Smet, wo denket hei hen? Is hei bi Troste?

O, Here, segt eß, davor schall med de leirwe Gott bewahren, sau'n guen fründlichen, geschicketen, Klauken Pastor mit 'n Gedeirze tau vergliken! Ne, ne! Aber probiren könnt wir et doch mal, schaden kann't jo nich!

Up min Word, Smet, segte de Ole, sau wat is med mine Dage nich passirt; wat tau dulle is, is tau. dulle; doch wenn hei 'r emal up estürt is, sau mag hei't man verseifen, aber helpen deit et doch nich, sau wahr ed —

Herr Dehent, sit man nich tau vorilig in Swaren; ein einzig Word man — un dabi brochte ed minen Mund an sin Ohr und flüstere, wat ed tau flüstern hadde.

Ei, hei is jo en prächtigen Kerel, reip de ole Dehent, un keik med ganz fründlich an, wivvol ed of sach; dat sine Hän'e zittern been; ja, wenn dat is, segt', wenn de Sake sau steit!, dat heiv' ed nich bedacht, dat is ganz wat anders; nu geit med ne Lampe up; nu kome ed 'r erst recht hinder! De arme, leitwe Kord, un sine Brut, dat gue, lütche Wäfen! Ne, ne, ed will se nich vor'n Kopp stöten, et were doch ewig Scha'e, wenn se kein Paar weren schöllen!

Weit hei wat, Smet? Late hei de jungen Lüde mal morgen nah'n Troistücke kome; de Sake set

sech an'n lesten En'e noch inrichten, un eck will
daun, wat eck kann!

Un jü wetet alle, dat vor tein Jahren Kords
Hochtit mit siuer Mutter = Schwester = Dochter was,
un wi hevt 'r alle up edanzet, dat de Heide wackle,
un en Haarbüdel hadden wi alle, schöner kann 'n
de hochfürstliche Perruckenmaker in Hildsheim nich
dresseln.

Aber sau seg doch, Smet, quäle de Buermeister,
un de andern hulpen alle midde, wat du flüstert
hest, wi könnt süß düsse Nacht nich slapen!

Kinders, segte de Smet, wat eck nich weit, maket
meck nich heit, is en old Word, un wahr is et ok,
un schall wahr bliwen; aber sau veek könnt jü jed
doch an den Fingern awklawiren, dat de Smet von
Gassen, dei dulle Pere, Dffen, un Gun'e tau Krüze
krupen let, doch ok en olen Papen tahm tau ma-
len versteit!

* * *

De ole Schaulmeister, de uns düsse Geschichte
vertelle, het später noch en lütchen Taufab emaket.

Hei segte nämlich: De Husholdersche, dei bi den olen Dechanten beine, un dei gar nich nügirig sin, aber allens geren weten wolle, keif dorch 't Slöttellock, as de Smet sau veel mit den Papen tau lören, un tau kramen hadde; un as de Smet gan was, keif se wedder dorch 't Slöttellock, un da se dat Mul nich hōlen konne, un dat Sprichword nich tau Schan'en weren leit, dat de Mannslüe wetet, wat se segget, un de Frußlüe segget, wat se wetet, sau het se naher uteföret, un esegt: As de Smet wege was, un eck dorch 't Slöttellock keif, da sach eck, — Kinders, jü mötet aber reinen Mund hōlen, un eck will nix esegt herwen — da sach eck, wi de Dechent 'ne ganze Nege — — blanke Goldgöl'n telle. Un meck het hei man hundert Daler verma=ket, un hadde doch up einen Schlag sau veele Goldgöl'n kregen! Ne, ne, Lüde, wat is dat doch je=hunder vor 'ne Welt! — — —

Aber wer steit davor, dat de ole Körwäsche recht seihn het? Un wer weit, ob sei mit ehren legen Mule den olen fründlichen Mann nich en queien Na=

men maken wolle, weil hei ehr man hundert Daler vermaket hadde? Un dat was doch vull un genau! Denn de Gushöldersche hadde twintig Jahre up'r Dechanei deint, un was sau nahgrepsch un happig wesen, un hadde den Dlen sau benibbet, dat bl'n Do'e des sel'gen Heren ehre Kisten un Kasten sau füllet weren, dat se twei Pere nich treden konnen!



VII.

De Twargeslöcker.

Vor dusend Jahren weren noch keine Swar-
geslöcker bi der Marjensborg tau sein; nich mal sau
grot; wi se de Muldworm maket.

Aber jü möchtet wol geren erfahren, wer denn
de groten Böcker maket het, de inwen'ig ganz rot
sind, as wenn se de Pöttcher brennt herre?

Et weit, wi dat kam, dat de beiden Böcker sed
updeen, un wenn jü flitig tauhören willst, sau schöllt
jü 't of weten.

Da was en Mann, Wulbrand Tidau was hei
heten, de mochte geren allen Dingen up den Grund
fomen, un wenn hei wat sach, dat hei nich verstund,
sau ruhe hei nich eher, un proffe sau lange dran
herum, bet hei rut hadde, wat et was, un wenn
et ehue of Geld un Lit koste, un hei dadorch in
Libes un Lebensgefahr kam.

Nu hadde hei bi der Marjensborg en grot, grot

Stücke Land ekost un segte tau finer Brue, denn mit der oberlegte hei allens, wat hei vorhadde:

Ed will Arwten up dat Feld seien; de et' ed, wi du wol weißt, vor min Lewen geren, un de staet of vor de Ribben, wenn 'r en Stücke Speck dran deit.

Hei leit dat Land ploigen un adern, un mit Arwten bestreuen, un es sin Naber segte:

Stellet man Lappen in't Land, süß halet jed de Sparlinge dat Beste vor der Nase weg, antwore hei:

Komet se,

Sau komet se nich,

Komet se nich,

Sau komet se!

Ja, segte de Naber, wenn de Sparlinge komet, sau komet de Arwten nich, un wenn de Sparlinge ablibet, sau komet de Arwten. —

Hei bruke aber gar nich bange tau sin, un keine Lappen tau stellen, un keinen Dweren tau treden: denn Morgens un Abends, un tau jeder Lit nam

dat Rischen up den Arwotensfel'e kein En'e, un de Kuckuck mochte weten, wo dat Rischen herkam. De Lüde hören et wol, aber seihen können se nemmes, bei dat Rischen dee.

Aber dat was noch nich allens: up'n ganzen Acker was kein Muldhucken, keine Hamus, kein Wiggemmerken, keine Snigge, kein Unkrut tau drepem; wenn et tau stark regne, un dat Land up andern Feldern froot, sau weren up den Arwotensfel'e Götentogen; wenn et dröge Witterung was, un nich dauere, sau was doch dat Arwotensfeld frisch, un de Plänten stunden risch un vull Kraft, un seigen ut, as weren se nah'r Snaur settet.

Wi mochte denn dat taugan, un wen mochte de flinke Hand gehören, de dat Allens in't Werk richte?

Ja, de Lü'e terbreken seck de Köppe darower, un de Eigendümer ok, wivol et ehne ganz recht was, un wenn hei oben vorn En'e stund, un sinen Blicke over sin Feld gan leit, sau smunzele hei, un segte in seck: Dei Arwoten schöllet schon smecken!

Se blaumen of sau vull, dat dat Feld üle witt was, un utfach, as wenn dusend un dusend Botterpögel an groinen Stengeln un Blädern hängen been.

Allens up'r Wisch, in'n Fel'e, in'n Holte is schön, aber nix geit doch ower en gesegnet Feld, dat deß taurept: Sorge nich, hir wohnt de Musikanten!

Aber de Mann, den dat Feld gehöre, forge doch, un hei kam alle Dage ut'r Stadt, un ging de Fore'runder, un as de Arvten vull Schooten seiten, kam hei twei-, of dreimal; denn, segte hei, wat med tau-lachet, lachet of andern tau, un andrer Lude Körbe sin of leddig, un min Feld schall se nich vull maken; ja, ja, Wullbrand Tidau passet up sineu Deinst, un verlet seß nich up'n Pänder!

Un doch hulp ehn dat Uppassen nich; denn gestellte Schape frett de Wulf of!

Eines Morgens, da hei mit der Sunne up sin Feld kam, fund hei vele Schooten utedöppet an den Stengeln sitten.

Wat is denn dat? dachte hei.

Sau wat heu' eel doch noch nich erlewet; de
Deiw het seel Tit nehmen konnt, un vor'n Pändet
keine Furchten hat.

Aber teif, morgen schaft du med schon in den
Hals lopen! Wer med anfoiren will, mot froitien
upstan! —

Hei ging nah Hus, kam aber gegen Abend wed-
der, legte seel in dat Feld un en Dreschflegel bi
seel. Damit wolle hei den Felddeiw an den Kopp slan.

Nemmes kam, un nemmes word von ehne seihn.

De Mond schine helle, un de Steren funkela
an'n Heben, un et was sau stille, dat'n hören konne,
wenn seel en Blatt rege; de Wachtele slaug ehr
„Wackwidiwack“, de Nachtigall fleitche, un et was
sau schöne wi in'n Himmel. —

Trippel, trippel, trap, trippel, trippel, trap! ging
et up einmal up'r Brügge bi der Marjenbörg,
trippel trap! as wenn hundred un hundred Müse
over de Bredet gingen.

Lisefen, lisefen kam et nächer un nächer, aber
de Mann in'n Fel'e konne nix seihen, wenn hei of

wat höre. Ih, dachte hei, wat is denn dat vor
'ne Makerie?

Dat frigt use Borgemeester nich klein, un use
Pastor of nich! sä hei bi sed.

Mit'n mal husch! husch! kam et in dat Feld
herin, wo hei lag, un de Arwtenstengel bögen sed
hen un her, un de Schooten basten utenander, un
woren utelöftet.

Aber wer dee et denn?

De Mann, bei up'r Luer lag, keif nipe tau un
smelire hen un her; endlich word ehne dat Ding
doch en betchen tau bunt, hei sprung up, un slaug
mit sinen Dreschflegel um sed, as wenn hei dull were.

Da fell ehn mit einmal en lütchen Haut up
be Nase, un glif darup en puzig, winzig Wesen, dat
sach ut wi'n Winsche, un was doch nich sau grot
wi'n Percklemmer.

De Mann packe tau, un hadde den Haut un dat
lütche Ding in der Hand, un et stangele, weene, un reip:

Leiw Mann gito med minen Haut wedder,
ed hebbe. ded doch nix tau De'e dan!

Dinen Haut schast du hebben, un los will ed
 bedd of laten, wenn du med segst, wo du her bist,
 un wat du hir tau daune hest, un ob du, un wer
 süß noch, an mine Arvoten gan bist.

Ach, leinve Mann, sä de Lütche, ed bin en Wich-
 telmann, un wohne da gegenover in'n Brinke, un
 ed un de andern mines Glikten hewt bedd din Arv-
 ten=Feld taurechte maket, un dat Ungeziefer wege-
 dreben, un dat Unkrut ejätet, un davor, dachten wi,
 werd de gu'e Here usch wol erlauben, en Mund-
 vull hentaunehmen.

Ei, ei, segte de Mann, jü mötet juer veele Mül-
 ler sin, ed hew't an den utgeböppten Schooten seihn.

Wuttu medd nu minen Haut geben? reip dat
 Lütche Püppken, un weene dabi wi'n Kind.

Ja, Lütche Kerel, aber du most medd wifen, wo
 du wohnst.

De Wichtelmann sparrle sedd erst dagegen; as
 hei aber sach, dat de Gildsheimer up sinen Kopp
 bestund, segte hei:

Sau kumm denn, du Duesenkopp!

De Mann draug den Lütchen, un de Lütche segte, wohen hei gan solle.

• Hir wohne wi, pipe de Wichtelmann, nu lat med lopen!

• De Mann stülpe den Haut up den Kopp von den Lütchen Burßen, un husch! was hei under der Er'e. Tidau konne dat Bod nich mal seihn, sau klein was et. Hei nam aber en Stoß, belistene sed de Stidde, un kam den andern Dag wedder, de Schute up der Schulter, un de Pihacke in der Hand, un segte tau sed sülvwen:

• Wenn 't Glücke gut geit, Bulbrand, sau find'st du hüte noch Gold un Perlen un Edelsteine.

• Hei nam dat Teiken weg, fung an tau graben un tau hacken, un arbeie drup los, as wenn hei in einen Dage von einen En'e der Er'e bet an't andre bohren wolle.

• Bief Haut mochte hei wol graben hebben, da höre hei wedder dat Müsegetrappel rund um sed, un grade wolle hei sine Schute upberen, un da henslan, wo dat Getrappel herkam, — denn hei

dachte en Männeken tau gripen, un dat solle ehn in de Schatzkamer foiren, — da kam ehn ut hundert Böckern up einmal armsdicken Stooß entgegen, un de Stooß was sau scharp, dat ehn de Dgen owerzungen, un hei hausten, prusten un keichen moeste, wi de Ölfeste in'n Bildekenhospitale.

Hei make, dat hei von den Plaze weglam, un wenn hei seck nich up de Hacken begeben herre, sau were hei wol verbrennt. Denn nu slaugen de Flammen hushoch 'rut, un Asche, un Steine, Er'e un Graspölle flogen in de Luft, un et was en Krachen un en Rumor, as wenn in der Gurkentiet en Gewitter an den Bergen steit, un nich hen un her kann.

De Mann sprung in de Innerste, un make, dat hei up de Wisch kam, aber dat Föer kam hinder ehne her, un wenn hei nich Kopps under Kopps ower nah Hildsheim lopen were, sau herre ehn dat Föer an'n En'e doch noch epacket.

Dat Föer was sau grot, dat de Hildsheimschen mit den Sprizen ankeimen, in der Meinung, de Marzenborg stün'e in Flammen. Drei Dage un drei

Nächte brenne et in'n Barge, un frache et in den
 Lüften, un de Innerste was sau heit, dat Eier drin
 kofet weren konnen, un dat Water gung sau hoch,
 dat et de Wischen owerfswemme, un bi'n Damm-
 bore in de Straten leip.

Zwei grote Löder weren utebrennt, jedweedes
 sau grot wi 'ne Stube, un noch hütiges Dages
 kann man seihen, dat et darin brennt het.

* * *

Von den Bütchen word nix mehr hört un seihn,
 un wer jeße gu'e Kruten hebben will, mot süß-
 wensst drup passen, süß werd nix drut!



VIII.

Up'n steilen Stig.

111

111

Wat dines Amtes nich is, da lat dinen Bora
wih!

Dat weit nu wol jeder, un segt et dusendmal,
wenn hei sieht oder hört, dat en näsewis Minsche
in Schuld un Ungeduld gerät; kummt aber mal
Lit un Gelegenheit, sau geit de spottende Homester
sütwenst in dat Garen, un sitt in der Mesekenfalle,
eh hei't seck versteht. —

Drei junge Börger togen eines Abends up den
Anstand.

Büffen, Waterstebel, Holster, allens was parat,
un de Hun'e von gu'er Art.

Sei gingen up den Finkenbarg tau.

Wenn 't da nix giwt, sau gat wi nah'n stei=
len Stig! segte Britschen Swinebart.

Dat versteit seck! reip Kunrädchen Keese.

Kinders, blibet da wege! warne Heinerken Mohit=

Kopp, un make dabi en Gesichte, wi ne Katte, dei in'n Swanz kneppen werd.

Warumme denne? fraugen de beiden andern.

Da tredet de wil'e Jäger! segte Heinerken Mohnkopp.

Du bist 'ne Bangebüffe, Heinerken!

No, et is da nich richtig; min Bader het et erlebt, un dusendmal vertellt, un wenn heit vertelle, leip ehne noch immer de Sweet an'n Koppe 'runder!

Wer weit, wat dinen Bader 'brömt het! —

Se togen in'n Finkenbarge hen un her, teiken sed de Dgen blind, aber se hören un seigen nix, kein Swanz kam ut der Dickenunge, un de Hun'e fun'en keine Spur.

Se stunden un'en an'n steilen Stig.

Vorwärts! reip Britschen Swinebart, wi mötet en Fleh oder 'n Hirsch hebben, süß brühbet usch use Bruen, wenn wi inkomet, un schelt usch Rotjäger!

Ed segge noch en mal, blibet da wege! reip Mohnkopp.

Wetst ju wat? fell Kunnhöben. Kerse in, es hebbe Hunger in den Kamätschen un ju gewisse of; de Wind schint sau helle an et is sau glabbe Wedder, latet uns hensetten gan, un en betchen ansiten!

Dat leiten se sed nich twormal seggen; freigen ehren Stümpel Woff un ehren Bübbel mit den Holster, un fungen an tau stabellen. —

Eben staug Brätschen Erbsnebart sin Karp tau, dat et klappe, un segte: ! ! ! ! !

Nu latet usch upbreken!

Da kam von'n steilen Stlg, hoben von'n Fasse, de Gluhswanz, un dreibe sed hoch in der Luft wani. Dat is den wil'en Jäger sin Borrider! reip Heiweken Wohnkopp, un bekreize sed.

Et dure of nich „sieh' sau lange“, da gade et en Geknattere in der Luft, as want dusend Pitzen fallen oder as wenn him Beschwitter wet Post voll Müse upfligt, un de Swärmer krachet.

Wibben! vorch dat Gepraßle dröhre ins Stimme, as wenn en Jäger rüden dee:

Hoho! Mübo! Hoho! Mübohoh!

De drei Jäger sprungen up ehre Weine.

Wat segg't jü nu? fraug Heinerken.

Weißt du wat! segte Brittschen, wi willst den wil'en Jäger jagen helpen!

Herr Se, daut et doch nich!

Se leiten seß aber nich irre maken.

Soho! Müdo! Soho! schrie Brittschen Swinebart, dat ehü de Kehle benah baste den.

Soho! Müdo! Soho! reip Kunrädchen Keese midde.

Aber Heinerken Mohnkopp was wi up't Mul'flan, un rege sine Lippen nich.

Da gung de wil'e Jagd hen dorch de Luft, un noch lange, lange konnen se dat Klamenten un Getrische hören.

No, du Apenswanz, wat segst du nu? fraug Brittschen mit Pachen, wat het usch de wil'e Jäger dan?

Si man stille, dat heit nich wedderkummt! segte Mohnkopp.

Da seigen se den Gluhswanz! wedder!

Kif, de Borridor is schon wedder da! lache Kun-
rädchen Keese.

Piff! paff! klipp! klapp! rusche. et ober ehren
Köppen.

Soho! rüdo! soho! rüdoho!

leit de wil'e Jäger sine Stimme erschallen, un de
beiden näsewisen Jäger stimmen wedder midde in. —

Mitt enmal hören se dicke hinder sed 'ne Stimme,
de reip:

Borwärts up'n steilen Stieg 'rup, hülte wiß
ed up Minschen ri'en!

Guck! satt wat up Brittschen Swinebarts un Kun-
rädchen Keese's Schuldern, un et was sau swar,
dat se benah in de Knie 'funken weren.

Borwärts! heit et da, un se wusten nich, wi et
kam, aber se mosten gan, et dreiw se wat mit 'ner
Gewalt, dei se ehr Leben nich 'spürt hadden.

Midde up'n steilen Stig wullen se resten, denn
de Sweet leip ehnen armsdicke an'n Koppe hendal;
aber jo nich! wider mosten sei, dat ehnen alle Kno-
fen an'n Bibe bebern. —

Wat dreino se denn' sau mit Gewalt? —

Ih, de Guckup, bei up ehren Schuldern satt!

Wen bei up'n Rüggen sitt, de mot vorkan, sau lange hei kann, oder sau lange et den wil'en Säger gefällt. Zwar bruket hei keine Sporen un Pitsehe; un segt nich hopp! hopp! aber 'ne Gewalt het hei ober ded, wi de Wind ober en Strohhalm!

Un as se sau sigen deen, de sware Last up'n Rüggen un dat Düwelspektakel um'n Kopp rumme, wor'en de vorkwigen Säger sau bange, dat se dat Mul nich updeen, un wenn se dat of ewollt herren, sau herren se et nich kömmt; denn, wen de wil'e Säger under der Fuchtele het, de kann kein Word spreken, nich mal senzen kann hei.

Endlich, 'ne Klockenstun'e was vergan, un de beiden Näsewater weren mit ehren Kräften an't lesten En'e, un ehre Knie breken tausammen, — endlich weren se oben up'te Faste, un de Satansspaul sprung in de Ost. —

Da leigen de beiden Säger vor Ddt. —

Mohnkopp stund un'en, toibe un zittere. —

Nahgrade fund hei sinen Mut wedder, un ging en paar Schritte wider; aber hei moſte noch en gut Schuer luren, bet hei sine Frün'e anſichtig word!

Ach, wi ſeigen dei ut! ...
 ... Kridemitt was ehr Gefichte, as dat Mondlicht up ſei fell; ehre Knie ſleigen tauſammen vor Schwäche un Dürchten, un as ſe nächer keimen, ſeigen ſe allheil ut wi'n Schöttellappen, un as wenn ehnen alle Glider aweflan weren.

O herren wi man dan, wi du ſeggt heſt! reipen de beiden, un ſellen up Gottes Erdbodden, un reſgen ſeß nich.

Heinerken. Mohnkopp hale Water, un ſprittche et ehnen in't Gefichte, un as ſe de Dgen wedder upſleigen, gatw hei jeden en lütchen Gluck un Brod, dat ſe ſeß verhalen möchten.

Wi ſe nu wedder up ehren Beinen ſtan konnen, un ſeß uprichten, ſegte Fritſchen Swinebart:

Ei, wat hebbe eß denn Swares in miner Jagdtaſchen? Et tredet med jo ganz dal! Et geit med noch nich better! reip Kunrädchen Keefe.

Sau kilet doch mal tau!

Eben smeit de Mond sin hellste Licht up de Stidde, wo de drei Jäger stun'en; as Britschen Swinebart un Kunrädchen Keese in ehren Holster grepen un — — jeder 'ne ole, awgetogene Perfüle heruttog. —

Wat is denn dat? reipen alle drei, un keiken seck verwundert an.

„Sü hewt vor med hütte 'arbeiet, sau mötet jü of juen Lohn hebben!“

dröhne ober sei 'ne Stimme, un wenn et jed noch 'mal infallen schölle, med tau oiben, sau schökt jü da boben up'n Faste mit med un mineh Gefellen eten: Perfleisch un Gun'efett is 'r noch genaug vor jed näserwisen Jäger ut Hildsheim!



IX.

Mit Lachen sagt man't Dütſch.

Digitized by Google

180. Das Stämmgästebuch stand in dem Saale, und die Gäste saßen an den Tischen, die um den Saal herum waren. Die Gäste waren alle von hohem Stande, und die Damen waren alle schön und elegant gekleidet. Die Gäste waren alle sehr freundlich und herzlich, und die Damen waren alle sehr artig und bescheiden.

181. Die Stämmgäste waren bet up einen in'n Opperkrauge versammelt.

182. Et weren ehrer Geben.

183. Kunrädchen Schammelmann, de Monarchemnaßter mit bet ro'len Nase, den de Blide naheibert, dat hel um sine Nase en scharlaken Futteral dränge, un von den de bösen Wässer segten, dat de blaue Zweeren ut sner Nase rut wolle, un se kopperfarbig maket hevre, satt an sner Stidde hindern Oben, un smidte lang.

184. Ehne gegenover satt Frätschen Kortebein, de Schausier, bei den Dompapen dat Trumpettersüdschen tau lehren verstund, un dei jeden Dag tweimal in den Opperkraug kam; einmal Abends tau'r Scholung, un jeden Dag of bet Morgens, „sau in'n Vorbigon, un mal gu'en Dag un ad'is tau seggen.“

185. Darup folge Peter Schüddelkamp, hochfürstlich

stiftshildsheimische Zeitnant bi'n Pervolke, dat, wöl verstan, keine Pere hadde.

Sei hadde de Peinsche Revolutschon mit dämpfen hulpen, un was mit der ganzen hochstiftschen Kavallerie, voertein-Mann stark, up'n Ackerwagen von Hildsheim vor Peine rücket.

De Vere was de Dischermeister Philipp Kunkelant; dei bloß gu'n Abend un gu'e Nacht setze, un den ganzen Abend sine Lippen un Zunge nich anders rege, as wenn hei dat Glas an dat Mul brochte; wat alle sief Minuten tweimal geschach; drunk alle Dage up'n Opperrkrauge veir Blütche, maket dat Jahr ein dusend veir hundert un sechzig lütche Gluck, un in'n Schaltjahre veire mehr.

Taun siften satt da, de Bullenweber Paul Knoke, en lustigen Kumpan, dei sine drögen Wißemake, jeden Abend Damenbrett speele, un et immer mit den heilt, de de meisten Grotten inschenken leit.

Dat halwe Duz make de osterdörtsche Schaapmester Karel Eisevull, dei sed immer mit der Obrigkeit in den Haaren lag, un noch vor fortien in'ner

argen Patsche wesen was, weil hei in Bisin von veelen Gästen up'n Doppertrauge segt hadde:

Den leiven Gott tru' eck nich, nah usen Borgemester frag' eck nich, un min Hund is kläuter, as use Pastor. Ei, da was de geistliche un weltliche Obrigkeit up den Beinen! dat was en Treten vor dat hochnotpeinliche Halsgerichte! —

Aber de Schaaper was en olen Fop, un segte in'n Berhöre, as ehn de hochfürstliche Hofgerichts-rat anpruste:

Wat hew' eck denn Böses segt?

Den leiven Gott tru' eck nich; denn nüllich was et ganz glabde Wedder an'n Morgen, as eck uttog, un gegen teine was eck schon sau natt wi ne Watteratte. — Nah den Borgemester frag' eck nich, denn eck weit, wo hei tau fin'en is. Un min Hund is kläuter as de Pastor! Ja, Herr Hofgerichts-rat, nüllich hewt se den Pastor ut'n Doppertrauge rut smetten, weil hei dicke was, un Krakeel anfung, un andern Dages satt hei doch wedder in den groten Behnstaul hinder finer Pülle; minen Fir hewt se

da aber of mal rut smettru, un sit der Lit blint
 hei immer vor der Dör liggen, wenn hei mit med
 geht.

Un san kam de Schaper mit'n blauen Dge da-
 von. —

De Sewete aber — kief, da deit sed de Dör up,
 un de sed Stammgäste lachet mit beiden Backen,
 denn herintrett de Sewete, Karel Kaniz, de kaiser-
 liche Notar, de over de ganze Welt lache un over sed
 sülowest an meisten, sed immer freue, wenn hei
 andern 'ne Nāse dreihen konne, un middelache,
 wenn ehne 'ne Nāse dreiht word.

Kinders, segt'e, glif hinder med kummt de Bor-
 gemester von der Nüststadt, den wilt wi mal en
 Schabernack speelen. Stille, da is hei schon!

De Borgemester von der Nüststadt sette sed in
 den groten Lehnstaul, hieft sine Meerschutts-Pipe
 an, un smet sine Dgen hen un her, as wenn hei
 seggen wolle: Bin ed nich de rike Borgemester
 Hünefeld von der Nüststadt, den up'n Reichsdage de
 Kaiser tounidet het?

Herr Borgemeister, segte de Notar, wat giv't denn Nües in'n Amt Lofebek? Allens wol un froh?

Ne, segte de Borgemeister, de Däwel is wedder los under den Kehrwe'er Doren; de glucke Wagen mit'n Geldwagen hinder seck let seck wedder seihn; de Stottenmeister Piper het et med anezeiget.

Wenn wi man de Geldwagen herren! segte de Notar.

Wenn ed Borgemeister von der Nüshadt were, sau leite ed under den Kehrwe'er mal nahgraben, denn da geit de Geldwagen in den Bodden! reip de Bullenweber.

De Monarchenmaker segte: Dat is wol nich ohne!

De Schausier fung an tau fletchen;

„Alsen Borgemeister“

Stel' ed in'n Lornester!“

De hochfürstlich stiftbildsheimische Leitnant meine: Et het doch saken sine Richtigkeit mit den Spoken;

De Dischermester sette sin Glas auf de Rippen, un segte gar nit.

De Schaapmeester segte: Herr Notarius, glöwt hei an sau wat?

Schaapmeester, reip de Notar, meint hei, ed speele en Bertel in der Hildsheimischen Lotterie, un were in'n Koppe nich rechte Klaut? —

Man langsam, man langsam, Kaniz, segte de Borgemeester, et kummt dine Lit of mal, un ed wolle, et keime düsse Nacht noch en Geist, un stoppe deß din verwegen Mul!

Meck solle einer komen, lache de Notar, ed woll'n mine Acten an'n Kopp smiten, dat hei an Karel Kaniz denken solle!

Pah, Klauke Häuner legget of in de Brenneteln. Gew' man nich sau'n Prott, Notar! weist du nich, de wadeligsten Näder knarrt an meisten! segte de Borgemeester, un speele up dat Podagra an, dat den Notar zwicke un zwade.

Dat veele unrecht gat, maket den Weg nich recht, Borgemeester! segte de Schaper.

Benah soll ed doch glöbben, dat'r manchmal wat anne is, smeit de Notar datwischen, un make

Dabi en Gesichte, wie en Minsche, de nahdenkern
werd. —

Zü schüllt alle noch seihn, dat Kaniz an Iestien
En'e segt, dat ed' recht hebbe! reip Hünefeld.

Kinders, segte de Notar, wenn jü med' nich ut-
lachen willt, sau will ed' jed' wat bekennen — —

Bekennen bringt an'n Galgen! schrie de Schauster.

Datet ehn doch' utdören! knurre de Borgemeester.

Man tau Notar!

Ed' glöwe nahgrade of an't Spoiken!

An nahgrade kummt Hans in't Wamms! reip
de Monarchenmaker.

Sau hänget doch' 'en Slot vor't Mul, jü Kbrä-
wäschen! schrie de Borgemeester. — Wi bist du denn
endlich tau'r Wahrheit ekomen, Notar?

Ja, sei lachet med' ut, süß woll ed' 't wol
vertellen.

Ne, ne, wi willt alle sau erenshaft bliwen, wi
use Borgemeester.

Min' leuwe Karel, smeichle de Borgemeester,
sau vertelle doch'!

• Et satt gisteren Abend, un schreiv 'ne Appellat-
schon an den Reichshofrat, un hadde med sa in
minen Acten verhebbert, dat ed up de Zit nich
merke.

• Da tute de Wächter under minen Fenster, un
brochte de Elben.

• Kott naher postere wat de Treppe herup, dat
ed meine, dat Hus wolle insterten —

No? no? reip de Borgemester, un make Ogen
wi'n Kalf, dat esstoken werd.

• Et kam immer näher un näher; up einmal
sprung de Stubendör up; ed leif in de Höchte, un
sach ne lange, hagre, vorsichtige Gestalt mit wit-
ten Haaren un en groten, groten Stock, un ma-
gere Hän'e, un en Bicht in der Linken — —

• En blau Licht, nich? reip de Borgemester.

Blau un rot, sä de Notar.

• Wichtig, reip de Borgemester, dat höst'r tau!

Un dat Licht was nich helle un nich dunkel —

• Dat is dat wahre Spoitelicht! — erkläre de
Borgemester.

Sau latet eh'n doch utfören! reipen de andern.

Un eß merke, dat dei Gestalt wat seggen wolle,
un eß fung an, tau hebern wi 'n Zämmerswang —

Dat were med' of sau gan! stöhne de Borgemester.

Stille! stille! schrien alle. —

No ja, eß kann med' vor Angst nich helpen! —

Un slaug en Krüze —

Dat was recht! pläze de Borgemester herut.

Un be'e en Paternoster —

Dat helpet allemal! segte de Eminenz von der Nüststadt.

Un fraug de Gestalt: Wer bist du, un wat wut du?

Un de Gestalt antwore, un segte — —

Med' kummt de Angstsweet vor'n Kopp! ächze Hünefeld.

Un de Gestalt segte: Herr Notar, jue Slummerke von Husmäken het schon in veertein Nächten de Husdör nich verregelt, un eß wolle jed' warnen, dat jü nich möget bestohlen weren! —

Ed bin de Nachtwächter Brandhofs; is 'r nich
vor'n lütchen Glud' over?

Up sprung de Eminenz von der Nüstadt; da
gung se hen, un grüße nich, un up'n Doppertrauge
het den Borgemeister Nemmes mehr eseihn!—



X.

Erläuterungen.

Seite 1.

as als.

Plack Fleck.

Wisch Wiese.

Wol'e Walde.

Vorgelat Vorzeichen.

Seite 2.

keimen kamen.

Nahber Nachbar.

Pöttcher Töpfer.

'schein geschehen.

sproß sprechen.

jümmmer immer.

kreig bekam.

Dören Dornen.

wecke welche, einige.

bleiw blieb.

boben oben.

Klump Haufen.

Danne Dome.

bliw bleibt.

dee that.

recke reichte.

daun thun.

Seite 3.

Vor düßen ehemals.

n'sch uns.

netmen nahmen.

Kläuter Klüger.

strew stämmig.

Seite 5.

Eckern Eickeln.

Botterknuß verbeinen sich be-
liebt machen.

wossen gewachsen.

steigen schlugen.

Flauke Flucke.

bögenisch häßlich.

renlich reinlich.

Snag Schmutz.

fustedick faustdick.

Stippstörcken Histörchen, Märchen.

Seite 9.

Brint Hügel.

lopen gelaufen.

Seite 10.

leip lief.

gluhen glühenden.

hilger heitiger.

upsteit aufsteht.

witte weiße.

holligen hohlen.

Seite 11.

deiß thust.

wenke winkte.

Kerktoeren Kirchturm.
 bee betete.
 süß sonst.
 ject euch.

Seite 12.

mot begegnen.
 Klein kriegen verstehen.
 weit weiß.
 teiben (toiben) warten,
 duckenhafte gebcugte.

Seite 13.

Bedreiwete betrübte.
 ramente machte Lärm.
 drofte durfte.

Seite 14.

Dören Dirnen.
 sehern fränkeln.
 Rau Ruh.
 licket lückt.

Seite 15.

graben begraben.
 wettet wisset.

Seite 18.

De Gewete un Vere. Der 7. und
 4. Januar, Wahltage auf der
 Alt- und Neustadt Hildesheim
 (Behuf der Magistrats-Wahl.)
 hilmieschen hildesheimischen.
 Kürsnershof Kürschnerhof.
 Driwsteher närrischer Töspel.
 arwet geerbt.

Seite 20.

Ratschenke, nuer Schaden, letzte
 Heller: Wirthshäuser.
 boomsdide ganz betrunken.
 Patrimonien, patrimonium, vä-
 terliches Erbe.
 fleitchen gan von ihm abgegangen.
 verninsch verliebt.

Seite 21.

Snute Schnauze.

Reister ein Fliden an der Seite.
 glabde niedlich.
 Legendchenmafer Flunkerer Erzäh-
 ler unbeglaubigter Geschichten.
 ober de Bin'e fegen vertrinken.
 La'e, Lade, Koffer.

Seite 22.

brühen necken.
 preßen, geben.
 Terneidsnamen Schimpfnamen.
 Sonnenbacken Eierkaufen Extre-
 mente des Rindviehs.
 Instippen aus einer Dose schnup-
 fen.

Seite 23.

Heben Himmel.
 Sticke stock.
 Funzele schlechte Delampe.
 wuttu willst du.
 eisch häßlich.
 Urtsche Schnapsflasche.
 Einlödschen Kartoffelnbrannt-
 wein.
 Knust Brodende.
 Lunnenspatzsch Schmierkäse.

Seite 24.

Vader Pater, Vater.
 Zentevit Sancte Bite, heiliger
 Bitus.

Seite 25.

gnapig schmußig-geizig.
 Drachtseil Tragsseil
 Dsse Dohse.
 Rachenpuger scharfer Branntwein.
 Sminschen Stückchen.

Seite 26.

Näsenwärmer kurze Pfelfe.
 Pinken schlagen.
 nipe genau.

Seite 27.

gaut gut.

Meinewerken gemeine, grobe Arbeiten verrichten.

Nette Nege.

Seite 28.

Borsmüller Godehardi = Müller.

beweten ziferten.

Eiferken Eichhörchen.

Bangebüße fürchtamer Mensch.

Seite 29.

Quackelspuzen Narrenpossen,

Weitläufigkeiten.

Snutentüg Maul.

affe als.

Filsus hier nicht das schmutzige

Thier, sondern eine sehr kleine

Silbermünze, 4 Pfg. werth.

Seite 30.

Kösters Kamp Friedhof.

verqueersch schlecht geschrieben.

Seite 31.

Näsewater näseweiser Mensch.

taurügge zurüd.

schult schalt?

Höchte Höhe.

Seite 32.

Tunpähle Zaunpfähle.

Seite 33.

Bost Brust.

verpuslet erholt.

foiren fuhsen.

Seite 34.

grepen griffen.

Pankrotswater. Kaffee.

inbeiten einheizen.

seigen sahen.

Klammer gediegen.

verjaget erschrocken.

Seite 35.

Weiterhülge Peterstlic.

Daumhete Domherr.

Seite 36.

bollere klopfte.

Braube Probe.

Seite 37.

Stoffel Dummkopf.

Plünnen abgerissenes Stück Zeug.

Seite 38.

Segger Wortführer.

Lutterung, Läuterung, Bormahl.

Schuw vorn Dumen Geld.

Seite 40.

stößen staden.

Radslagen darüber herfallen.

hersnit hergeschneit.

Seite 41.

Näsenklemmer Brille.

Verdruß Höcker.

Seite 42.

Lack Fleck.

Worp Antrag.

Ruse Müge.

Seite 45.

Rege Reihe.

regen rühren.

Seite 49.

freidewitschen freideweis.

nahbern gan Nachbarn gehen —

um zu schwagen, von einem

Nachbar zum andern gehen.

nachdenkern nachdenklich.

Stieffschost, Stieffschos, unbo-

holfener Mensch.

anblarren anschreiben.

Röen Hund.

up'n Rifer hobben auf dem Bisse

haben.

Seite 51.

Rikedum Reichthum.

Noime Ruhme.

Seite 53.
 hille eilig.
 grenneken spöttisch lachen (greinen)
 Seite 55.
 Fiskbus Fidibus.
 Starben Pantoffeln.
 Kelle Räder.
 Seite 56.
 Ramen raten.
 Daume Dome.
 Seite 57.
 Paß Acht.
 Inatern schnattern.
 Seite 60.
 Körwäsche Plaudertasche.
 Seite 61.
 Urwten Erbsen.
 Angan leichte Müß.
 Kraus, Krus, Krug.
 kokig kochendes.
 Göpsche Hand
 Gleiw Holzlöffel.
 Sachtchen langsam.
 Seite 62.
 bröwet dürfen.
 glue glühende.
 Seite 63.
 Bost Zorn.
 Seite 67.
 froitien frühzeitig.
 Haspasserie überreiltes Wesen.
 Seite 68.
 Papierner Dagelöhner Schreiber.
 behren zahlen.
 Seite 69.
 Lockelle Umzug.
 Seite 70.
 Berquengelt vertieft.
 Seite 75.
 Berdreit daun (in'n Faute) ver-
 treten.

Seite 76.
 Archebesade Aqua Bursadi.
 Seite 78.
 tauweddern zuwider.
 Seite 81.
 Wagsachte. Ein seidenes Kleid,
 in das man zur Ersparnis
 vorn, wo die Schürze getra-
 gen wird, ordinaires Zeug ein-
 setzt, hat eine Wagsachte; »es
 mag wol auch so gehen.«
 Seite 82.
 Stuhorken (schlau-horchen) listig
 horchen.
 gnöckern unzufrieden sein.
 Seite 85.
 Leif warte.
 Seite 88.
 Fa'm Faden.
 Seite 92.
 Scheitepruel Schießgewehr.
 Seite 94.
 Klappitt schlechtes Bier.
 Seite 95.
 lifebat gleichviel.
 Seite 96.
 balsturig rachsüchtig, aufgebracht.
 blusterig verwirrt.
 Beweer Aufhebend.
 bekümmert nichtsagend.
 glupen mit bösen Augen ansehen
 Seite 97.
 Lort Frosch, Schimpfwort.
 Seite 98.
 Uetsche Frosch.
 brühen necken.
 Skifingasten Schleicher.
 Lisekentre'r Schleicher.
 grootbritannisch prahlerisch.
 üpsternaatsch widerspenstig.

Seite 100.

eifen schlagen.
hucken hüpfen.
puckern pochen.

Seite 101.

schrat schräg.
Ulenfpeigel Eulenspiegel.

Seite 102.

Teigelle Ziegelei.

Seite 104.

Sellschop Gesellschaft.

Seite 107.

Et freier Platz im Dorfe für Be-
rathungen und Lustbarkeiten.
Zweisläpfern, zweischläfern, breit-
schulterig.

Seite 108.

Hauisen Hufeisen.

Seite 110.

faken zuweisen.

Seite 111.

late spät.
Butten draussen.
liffelen leise.
üle ganz und gar.

Seite 113.

taukomen künftiges.
Sme'e Schmiede.

Seite 115.

Stürwold Steuerwald.
Kaput Kamisol.

Seite 116.

Beweer Lärmen.
Berlöw Erlaubniß.

Seite 117.

olmig verkauft.
streykeln streicheln.

Seite 118.

Penetiste Pietist.

Nägelsputchern Nägel schmieden.
Snutenfeger Barbier.

Seite 119.

Klagesdag Nikolaustag.
Heiker junger Eichenstamm.
de hilgen Krüztroppe u. s. w.
Falten vor der Stirn haben.

Seite 125.

estürt gesteuert.
verseilen versuchen.

Seite 127.

framen verkehren.
legen Mule giftigen Zunge.
queien schlechten.

Seite 128.

nahgrepsch, nächgreifend (happig)
habfüchtig.
benibbeken, benagen, bestehlen.

Seite 131.

Zwargelöcker Zwergslöcher.
Muldworm Maulwurf.
Marjenborg Marienburg.

Seite 133.

Rischen Scheuchen.
Muldhucken Maulwurfshügel.
Migemmerken Ameise.

Seite 137.

Duesenkopp eigensinniger Mensch.

Seite 139.

Lüdeken Männer.

Seite 143.

Homester Tandler.
Mesekenfalle Meisenfalle.
steile Stieg eine bewaldete Höhe
zwischen Hildesheim und Gro-
nau.

Seite 144.

Dickenunge dichtes Gehölz.

Seite 145.

snabeliren essen.

Knip Messer.
Fast Spitze.

Seite 146.

basten versten.

Seite 147.

bendal herunter.

Seite 148.

verhalen erholen.

Seite 150.

Verküte Pferdekuhle.

Seite 153.

Monarchenmaker Köpfer. (Sta-
tuenmacher).

Seite 154.

Pervolk Kavallerie.

Seite 155.

Anprusten Anfahren.

Seite 157.

Ant Losebeck, Spottname für die
Neustadt von Hildesheim.

Kehrwedder Kehrwießer.

Seite 158.

In der Hildesheimer Lotterie
spielen irre sein.

Seite 159.

verheddert vertieft.

Seite 160.

Glummerke schmutzige Frauen-
zimmer.

Zu verbessern: Seite 25 Zeile 9 von oben lies: Nahbers.
Seite 53 Zeile 2 von oben füge hinzu: wi et twischen usch utemaket is.

